



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

232 (23.5.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141744)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Erste Jahrgänge 20 Bogen monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 21. 24 pro Quartal.  
Eingel-Nummer 6 Bogen.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

In sechs: Die Zeitungsteile . . . 25 Bogen  
Kaufmännische Zeitungs . . . 20  
Die Neblame-Zeile . . . 1 Mark

Gefesteste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 344  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 232.

Montag, 23. Mai 1910.

(Abendblatt.)

### Ein delphisches Orakel.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 22. Mai.

In dieser Woche endlich soll das Los der preussischen Wahlrechtsvorlage entschieden werden; oder sagen wir vorsichtiger, um allen Wechselfällen der russischen Politik zu begegnen, soll so etwas wie eine Entscheidung fallen. In einer Frage, die in ganz außergewöhnlichem Maße die Weiterentwicklung der innerpreussischen Verhältnisse berührt, die sich darüber hinaus aber immer mehr und mehr zu einer allgemein reichsdeutschen Angelegenheit ausgewachsen hat, seitdem man in höchst unvorsichtiger und — wir müssen sagen — auch höchst unkluger Weise das Schwerkrieg der weiteren Behandlung der Wahlrechtsfrage auf das Gebiet der Politik verschoben hat. Aus diesem Konjunktus heraus müssen wir es bedauern, daß die preussische Wahlrechtsfrage eine der wichtigsten, vielleicht überhaupt die wichtigste Frage der inneren Reichspolitik geworden ist. Die Erledigung der Wahlrechtsfrage in Preußen ohne diese Fernwirkungen wäre ganz außer allem Zweifel in jedem Betracht besser gewesen. Weil eben diese Fernwirkungen nach dem ganzen augenblicklichen Stand dieser preussischen Angelegenheit keine gerade günstigen zu werden versprochen. Es mag anders kommen; das eine aber ist sicher, je mehr die endgültige Lösung der Frage den konservativen Elementen des Reichstages angepaßt ist, umso verhängnisvoller wird diese Lösung für die Zukunft des Liberalismus im Reich sein.

Ueber die Bedeutung der Herrenhausbeschlüsse, die gestern in 2. Abstimmlung mit entsprechendem Stimmenverhältnis nochmals sanktioniert worden sind, haben schon tausende und aber tausende Bedenken ihr Urteil geschrieben. Diese Beschlüsse werden nicht besser, wenn nochmals Ströme von Kritik fließen würden. Ist diese Erkenntnis den Führern der national-liberalen Fraktion in Preußen noch nicht geworden? Wir wollen uns hauptsächlich nur um die eigene Fraktion kümmern, umso mehr, als sie tatsächlich die Entscheidung in der Hand hat. Seit der ersten Abstimmung im Herrenhaus sind wir nicht zuversichtlicher geworden. Die Fraktion wird nicht geschlossen sein, die Führer aber halten nach wie vor daran fest, daß die Herrenhausbeschlüsse unter bestimmten Voraussetzungen akzeptabel sind. Es braucht nicht wiederholt zu werden, daß selbst dort in national-liberalen Kreisen, wo man jetzt geradezu für die Herrenhausbeschlüsse „schwärmt“, diese Erledigung der Wahlrechtsfrage nicht für eine endgültige gehalten wird; oder die Frage ist doch zu erheben, ob die Beschlüsse des Herrenhauses derartige Verbesserungen bringen, daß man den „Wechselholz des schwarzen-blauen Blocks“ nunmehr als ein Hindernis betrachten kann, an dem man wenigstens einiges Wohlgefallen hat. Die Korrektur an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ist minimal: eine geänderte Drittelung, die einige Zentrumsabgeordnete auf Vorkast setzt und mehrere Sozialen auf die Strafe feuert. Den Gewinn werden die Nationalliberalen haben. Aber glaubt man wirklich, mit einer solchen Mandatspolitik Eroberungen machen zu können? Moralische Feinsinnigkeit! Schon deshalb nicht, weil man der stärksten Partei — der stärksten auch in Preußen — den Zu-

gang zum Parlament verscherten will. Die Väter dieser neuen Drittelung — Herr von Schorlemer-Behrmann — mögen so die ganze Tendenz ihrer Aktion für eminent konservativ halten, liberal wird sie dadurch nicht, daß nun einige National-liberale im Industriegebiet mehr siegen werden, während anderwärts die national-liberalen Wähler in Scharen desertieren würden. Die Gefahr einer Spaltung steht vor der Tür. Nicht nur der Jungliberalismus wird im Falle der Zustimmung die Frage einer Sezession mit bitterem Ernst erwägen, auch die weitesten Kreise in der alten Partei sind ernstlich beunruhigt und wollen bei einer solchen Politik, welche die Grundzüge der Partei verläugnet, nicht mehr mitwirken. Es kann nichts Schlimmeres, wenn in letzter Stunde noch einmal die drohende Gefahr mit aller Deutlichkeit aufgezeigt wird. Wie sollte überhaupt die Fraktion ihre Zustimmung zu den Herrenhausbeschlüssen motivieren? Die direkte Wahl ist preisgegeben, die geheime Wahl nicht erungen, und die geänderte Drittelung? Ja, wer in aller Welt weiß überhaupt Bescheid über diese schwierige wahlrechtliche Frage! Sie ist an sich, in welcher Gestalt auch immer, keine Sache, mit der man die Wählerkraft gewinnen kann. Was ist die Drittelung ohne die geheime Wahl, ohne die direkte Wahlverfahren, ohne eine gerechte Wahlkreisenteilung? Wenn aber schließlich die Parteiführer wirklich vermöchten, die Frage der Drittelung so allein Wille zu entwickeln, daß sie der dümmste Bauer kapieren — bis jetzt scheint den Führern diese populäre Darstellungsform freilich noch sehr abzugehen — was würde das alles verschlagen, wenn dann ein Gegner sich erhebe, und nicht weiter täte, als die Begründung des Antrages Schorlemer zu verlesen. „Aus konservativem Geiste geboren!“ Wir wenigstens wählten uns angenehme Aufgaben zu stellen, als den „konservativ-merkmalen Wechselholz“, verbessert durch einen Antrag „aus konservativem Geiste geboren“, zu verteidigen!

Nun liegen allerdings die Dinge nicht so, daß die Zustimmung der national-liberalen Fraktion schon sicher ist. Mit nichten! Aber diese bedingte Nichtzustimmung behagt uns offen gestanden noch weniger, als eine unbedingte Zustimmung. Mit dem beschränkten Wählerverstand gerichtet, gibt es doch überhaupt nur zwei Möglichkeiten: entweder die Vorlage ist in der jetzigen Fassung annehmbar oder sie ist es nicht. Jedoch es muß wohl auch andere Möglichkeiten geben: nämlich, daß eine Vorlage annehmbar ist oder nicht, je nach dem, wer sich an ihr beteiligt. Das geht natürlich einem beschränkten Wählerverstand nicht ein, aber das liegt wohl dann an dem Wähler selbst. Die Zustimmung der national-liberalen Fraktion wird nämlich davon abhängen, ob das Zentrum zustimmt oder nicht. Galt nämlich das Zentrum die Vorlage für gut, dann hält die national-liberale Fraktion sie für schlecht; hält das Zentrum sie für schlecht, dann ist sie eben in Dreizehensnamen „annehmbar“. Da das Zentrum sich nicht ausspricht, berührt natürlich auch bei den National-liberalen noch Unklarheit über die Güte der Vorlage in der augenblicklichen Form. Faktische Erwägungen sollen also entscheidend sein! Soll das in Zukunft überhaupt der Hoffnungs sein für die Beurteilung von Gesetzesvorlagen? Soll nicht mehr allein der wirkliche Wert einer Vorlage ausschlaggebend sein? Soll es die schiefe Ebene weiter hinabgeben,

die man soeben betritt, indem man parteipolitische Gesichtspunkte in den Vordergrund rückt? Mag das Zentrum tun und lassen, was es will! Die national-liberale Partei sollte das in ihren Entschlüssen wenig scheuen. Und glaubt diese wirklich, das nunmehr erreichen zu können, worüber ein Reichskanzler fallen mußte? Wir glauben, die politische Bitterung in Preußen ist etwas schlecht! Mag Zentrum und Junkertum ruhig weiter Arm in Arm spazieren, rein faktisch betrachtet, kann uns das gerade recht sein. Wenn aber das Zentrum wirklich nicht mittun sollte, wollen wirklich die Herren Friedberg und Schiffer der Vorposten sein für reaktionäre Gesinnung des Junkertums, für die sich selbst das so weisenswerdende Zentrum für zu gut hält? Und werden nicht übermorgen Zentrum und Konservative doch wieder zusammenarbeiten? Mit den Trümpfen, um die sich der National-liberalismus hat betrügen lassen!

Die Lage ist ungewiß! Sicher ist eins: wenn die Entscheidung gefallen ist, wird eine Schlacht verloren sein!

### Rednerkurs der national-liberalen Partei.

N. Heibelberg, 21. Mai.  
(Schluß.)

Herr Regierungsrat Andres-Mannheim sprach gestern und heute in je stündigem Vortrag über die „Badische Verfassungsreform“. Nach einer Darlegung der Eisenbahnfinanzlage Baden (Rentabilität, Eisenbahnschulden, Schuldenlast) erörterte er eingehend eisenbahnpolitische Lagefragen und zwar Probleme des Betriebs und Verkehrs, des Baues und der Verwaltung. Die hochaktuellen Fragen der Abschaffung der 1. und Einführung der 4. Wagenklasse sowie des Kilometerbefreiens erregten ganz besonders großes Interesse. Bei der Redner sich gegen die 4. Wagenklasse erklärte, wurde mit großer Befriedigung von den Hörern aufgenommen. Die weiteren Ausführungen behandelten heutige und künftige Gemeinschaftsformen im Eisenbahnwesen.

Trotz der Schwüle des Nachmittags hatten sich die Kursteilnehmer auch heute vollständig eingefunden. Ihr irenes Ausbarren fand reichen Lohn in dem überaus interessanten, nach Form und Inhalt gleich vortrefflichen stündigen Vortrag des Herrn Dr. Dresch-Heidelberg über das Zentrum. Der Redner entwickelte zunächst die geistigen und geschichtlichen Voraussetzungen des Zentrums und ging dann ein auf die Geschichte der Partei in Baden unter der Führung Sanders und Waders. Er gab eine klare und scharfe Charakteristik des Zentrums als konfessionelle Partei und beleuchtete ihre prinzipielle sowie ihre praktische Stellung zum Staat, zu anderen Konfessionen und zu der modernen Gesellschaft. Zum Schluß kennzeichnete der Redner Mittel zur Bekämpfung der Partei. — Lang andauernder Beifall lohnte den Redner.

22. Mai.

Am heutigen Schlußtage des Kurfes sprach von 9 bis 10 1/2 Uhr Herr Amtmann Wenz-Heidelberg über Unfallversicherung, den letzten Abschnitt der in zwei früheren Vorträgen behandelten Arbeiterversicherung. Bei der detaillierten Darlegung des umfassen Stoffes ist eine Wiedergabe des Vortrages hier

### Feuilleton.

#### Eine Liebesgeschichte.

Es war der Abend so schön und die Luft so lieb, in den Bänken hauchte der Abendwind. Schön lächelte lag an dem Wegesrand die Stalze, sie fühlte im Herzen sein. — Da nahte schon der gottlose Vetter, doch sonst ein recht netter, junger Mann. Und er hab' sogleich zu sprechen an. Er erzählte vom Vetter, von lauer Luft — und sog ein den herausgehenden Bläsewind — und daß so schön die Nachtigall singe, und daß in ihm alles wieder klinge, und daß solch ein Schönen in seiner Brust; bald fühlte er Weh, bald fühlte er Lust. Und dabei tat er zum Mädchen hin schielen und suchte mit ihren Locken zu spielen. Da wurde dem Mädchen gar so bang, aus dem Herzen kam ihr ein sonderer Klang. Und der junge Vetter sich lärmlich bewegte, sie wachte es selbst nicht, was drinnen sich regte. Erst dachte sie zu Lieb'n, doch ging's einloch nicht. — Der Vetter war zwar ein Bösewicht, doch sonst ein recht netter — Und siehe Schauer begannen zu rieseln am blühenden Leibe, ihr Herz klopfte so arg, da plötzlich — sie erglühend verbar.

das Köpfchen an ihm — Und an seiner gottlosen Brust, da war's ihr eine so seltsame Lust.

Der Vetter sprach nichts mehr — doch auf des Mädchens prangendem Mund, besiegelte er leich den Bonnevund. Dann gingen sie in die lauschige Nacht.

Wer hätte das von dem Mädchen gedacht! J. W.

#### Neues aus Goethes Altersweisheit.

Die neuen, eben erschienenen Briefbände der großen weimarschen Goetheausgabe bringen bisher unbekannte Korrespondenzen aus den Schönen des Weimarer Archivs. Aus dem reichen Material der Jahre 1828 bis 1831 ragen bedeutsame Bekenntnisse hervor. Hochinteressant ist ein in einem Konzept von der Hand des Schreibers John erhaltener Brief vom 19. April 1830, gerichtet an den Berliner Verleger Friedrich Gothe, der Goethe seine Anzeige der letzten Bearbeitung von Wilhelm Meisters Wanderjahre überliefert hatte. Gothe hatte unter anderem geschrieben: „Wenn Lied der Jugendperiode Ihrer Majestät ausschließlich den Voraus einräumen nicht zaudert, so möchte ich dagegen mein Glaubensbekenntnis dahin ablegen: Ich liebe den Jüngling, bewundere den Mann, berechne die späteren Jahre und finde in diesem gesammelten Leben, wie es in seinen Reaktionen vor uns dahliegt, solchen inneren Zusammenhang, solche genaue Folge, daß ich mir keine Epoche ohne die folgende und vorhergehende vorzustellen und klar zu machen weiß.“ Das waren Worte nach Goethes Sinn, und dieser antwortete: „Was konnte ich mir wünschen, als nach langem Streben und Mühen, den Gang meines Lebens und Wirkens so innig durchdrungen und erkannt zu sehen. Denn es ist ja, bei

einem fortschreitenden Leben und Handeln, nicht die Frage, was einem lobens- oder tadelnswert, bedeutend oder unbedeutend sei? sondern was im Ganzen für eine Richtung genommen worden und was daraus zuletzt für das Individuum selbst, für seine nächsten Zeitgenossen, irgend für ein Resultat sich ergeben und was daher für die Zukunft zu hoffen sei. — Hat man auch im Einzelnen die Freude die und da einen Geist aufgeklärt, ein Gemüth hochtätig zu haben, so bleibt doch zuletzt immer höchst menschlich-wertigenes Ansehen was in uns lebte, strebte, suchte, oft ohne Bewußtsein nach langem Takt und Tieren das Rechte fand, eben jenem unbegreifliche Wir endlich, in seinem Verlauf, von einem wohlwollenden Geiste, gütlich abspiegelt zu sehen. — Aufmerksamkeit hat ich von jeher gesucht auch aus dem Feindseligen selbst bedeutenden Vorteil zu ziehen, denn dadurch lernt ich ja eben erst Menschen und Welt kennen, indem ich einsehen lernte, wie und warum sie sich mir entgegenstellten: mit Recht oder Unrecht, mit Ueberzeugung oder Mißwissen, heimlich oder öffentlich, täuschlich oder gewaltsam, genau, ich erlaube nach und nach, wie es mit mir und anderen beschaffen sei. Doch hörte dies zuletzt auf, mich zu interessieren, da sich immerfort das Gleiche auf die eine oder andere Art wiederholte, und nun zuletzt stellt man sich gar mir selbst als Plus oder Minus entgegen, zum Verlust, ob es nicht anginge, eines durch das andere aufzuheben und in Zero zu verwandeln. Man sagt vom Alter, es sei geschwächt, aber ich dachte doch, es dürfte gesprächig sein; man hat viel zu sagen und sagt's auch wohl klüßlich, was man früher weislich dahingehen ließ. Und hier hatte ich denn noch manches anzuführen, dessen herrliche geistreiche Aufhellung mir besonders wohlgethan, wenn ich auf dem Fluß Ihrer Teilnahme meine früheren Zustände mir nochmals zu durchschiffen schien. Möge Ihnen alles nach Wunsch gehen, welches um so mehr zu hoffen ist, als Ihre Ansichten im heiteren Himmel des Wohlwollens behaglich wohnen. Guter Wille ist die beste Augenfarbe, Mißwollen ist eine falsche Brille, welche die Gegenstände

nicht unalich. Der Redner schloß mit einer zusammenfassenden Charakteristik des Reichsversicherungsentwurfs. Er sprach sich dahin aus, daß der Entwurf insofern eine Verbesserung bringe als 1) der Kreis der Versicherten erheblich erweitert werde, 2) die Leistungen der Versicherungen erhöht würden, 3) der Aufbau der Arbeiterversicherung ein einheitlicher würde. Allerdings bleibe bei dem Entwurf hinter vielen berechtigten Wünschen zurück, aber er biete immerhin eine brauchbare Grundlage für die parlamentarischen Verhandlungen. — Herr Generalsekretär Thorbecke dankte dem Redner ganz besonders für seine Darstellung des umfassenden Stoffes nach praktischen Gesichtspunkten.

Den letzten Vortrag — last not least — hielt Herr Prof. Thorbecke, Mannheim über das Thema „Deutsche Kolonialpolitik“. Er gab in gedrängter Kürze, vortrefflicher Gruppierung und sehr lebendiger Darstellung einen Überblick über das gesamte deutsche Kolonialwesen. Hier sei nur der Gedankengang des Vortrags kurz skizziert: Moderne deutsche Kolonialpolitik ist gleichbedeutend mit kolonialer Wirtschafts- und Verkehrs politik im Gesamttrahmen der allgemeinen deutschen Weltwirtschaft und Weltpolitik. Lange Zeit hat der Gedanke der Kolonialpolitik im Volke wenig Anklang gefunden; erst die letzten Jahre haben ihre Notwendigkeit unüberleglich dargetan. Eine Hebung des Interesses breiterer Schichten für koloniale Fragen wird aber erst einleiten mit einer gründlichen Kenntnis der Kolonialpolitik, welche für jeden politisch tätigen Deutschen, erst recht aber für jeden national denkenden Liberalen umso notwendiger ist, als auch die Fragen der inneren Politik immer mehr mit überseeischen und kolonialen Fragen zusammenhängen.

Der Redner skizzierte kurz die Mitarbeit der national liberalen Partei in der deutschen Kolonialpolitik seit den vier Jahren; es sei ein Ruhmesstück der Partei, stets für das Deutschland über See eingetreten zu sein. Aus diesem Grunde habe auch gerade die national liberale Partei die Reform der deutschen Kolonialpolitik durch Vererbung aus der Vergangenheit beabsichtigt. Derartige Programme lasse sich kurz zusammenfassen: wirtschaftliche Ausbeutung der Kolonien durch Schaffung moderner Verkehrswege, die weit, bisher ungenutzte deutsche Gebiete über See der deutschen Nationalwirtschaft angliedern sollen.

Sehr zu bedauern sei es, daß der Staat sich die Lösung des Interesses für deutsche Kolonialpolitik so wenig angelegen sein lasse; auch die Schule mache sich vieler Unterlassungsünden schuldig, insofern als die geographische Unterweisung über unsere Kolonien ora vernachlässigt werde. Hier sei ein Wandel dringend nötig.

Nach einem geographischen Überblick über unsere tropischen (Togo, Kamerun, Ostafrika, Südpol) und subtropischen (Südafrika, Siam, Ostindien) Kolonien kennzeichnete der Redner die dreifache Bestimmung der Kolonien: 1) Die deutsche Auswanderung nutzbar zu machen für unsere deutsche Volkswirtschaft; 2) Absatzgebiete für unsere Fabrikate zu sein; 3) Lieferanten industrieller Rohstoffe zu werden, die unser Klima nicht hervorbringt. Der Referent hob hervor, daß diese letztere Bedeutung der Kolonien weitand die wichtigste sei; Derenburgs Verdienst sei es, darauf hingewiesen zu haben. Wenn Deutschland sich durch Produktion von Rohstoffen auch nur einigermaßen unabhängig gemacht habe, so würde es in ganz anderer Weise auftreten können beim Abschluß von Handelsverträgen. Die Produkte, deren Anbau und Gewinnung für unsere Kolonien hauptsächlich in Betracht kommen, seien: Holzprodukte, Kautschuk, Kakao, Baumwolle, Getreide, Ölpflanzen und Gerbstoffe. Für alle diese Produkte zahle Deutschland jährlich ca. 2 Milliarden an das Ausland. Eine Beschränkung auf bestimmte für unsere Kolonien besonders geeignete Produktionszweige wie die obigen sei jedoch geboten; keine Tabak, Kaffee, Thee, Gewürze, Reis etc. werde Deutschland noch auf lange Zeit besser und billiger von ausländischen Produktionszentren beziehen.

Die Gewinnung der Kolonialprodukte geschehe teils durch Sammelwirtschaft der Eingeborenen, teils durch Plantagenbetrieb unter weißer Leitung mit eingeborenen Arbeitern; die den wertvollsten Kolonialerzeugnissen repräsentierten. Bei Behandlung der Eingeborenen sei der oberste Grundsatz: streng aber gerecht. Die Kolonien seien als kulturelle Helfer stets willkommen, doch müßte ihre Einmischung in staatliche Funktionen entschieden abgewiesen werden. Außer den pflanzlichen Produkten für unsere Kolonien kommen eine Anzahl animalischer und mineralischer Produkte in Betracht: Wolle, Fleisch und Häute, Kupfer, Diamanten, Marmor. Für Viehzucht sei Südwest, trotz aller gegenwärtigen Behauptungen, ein sehr zukunftsreiches Gebiet; schon ein Jahr nach dem Kriege habe der Viehbestand denjenigen vor dem Kriege um Tausende übertraffen. Was die Diamantenfrage von Südwest anlangt, so sei Derenburgs Diamantenpolitik durchaus richtig und sozialmäßig vorzuziehen. Es werde Derenburg vorgeworfen, er sei nur der Agent des Großkapitals; man müsse aber bedenken, daß die betreffenden Kapitalisten jahrzehntlang auf die Fäden ihres Anlagekapitals hätten verzichten müssen; daher sei ein größerer Gewinn jetzt wohl berechtigt.

enthüllt und die Selbstkraft verdirbt.“ — Ein anderes gebaltvolles Schriftstück (vom 2. April 1828) ist an den berühmten Botaniker und Naturphilosophen Rees v. Henckes gerichtet, der Goethe mit seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten nahegetreten war. Da heißt es da u. a.: „Das Unglück ist bey dem Selbstwollen unserer Zeit, daß durch die ganze Welt geht, daß niemand den gebührenden Weg verfolgen mag (zum praktischen Ziel, worauf doch alles ankommt, damit Erkennen und Wissen in Tat verwandelt werde), daß niemand zu denken scheint, die Chimäee sey dazu da, um vom Fleck zu kommen. Jeder sucht sich ein Abweglein, als wenn das Leben ein Spaziergange wäre. Eingentlich aber ist dieses der Fehler der Deutschen, in welchen die Engländer niemals verfallen, auch machen sich die Franzosen der neuesten Zeit derselben nicht schuldig. Man darf nur sehen, was im Globe, in der Revue encyclopedique etc., in den Werken des Barons Dupin für ein ungemessenes Treiben ins thätige und wirkende Leben obwaltet.“ Es scheint wunderbar, ist aber den Beschränkungen des menschlichen Geistes ganz gemäß, daß man die Konsequenz der Idee nicht in der Erscheinung verfolgen mag, sondern daß man sich an Ausnahmen ergötzt, in ihnen ergötzt und die Wissenschaft wie das Leben verleiht. Der Ausbreitung des Wissens und der Wissenschaft ist nicht zu finden, daß sich halbhabige Menschen damit abgeben, und bey diesen verwandelt sich aller Gehalt sehr schnell in Worte, in welchen zuletzt weder Anschauung noch Begriff noch Wissen übrig bleibt, sondern deren man sich zu besserem Spiel als Rechenplancken bedient. Dagegen habe ich mich mein ganzes Leben bemüht, aber nur mein Inneres zu verschleiern; das Bedauern, Schwärmen und Schwanken des Äußeren rühret mich wenig. Daher möchte ich erst Zeit überlegen, um den Abschluß meiner

Die Gewinne sollten aber nicht höher im deutschen Reichsgebiet stopfen, wie die angelegten Kolonialfreunde Erzberger und Patmann mit ihren beinahe durchgehenden Konfiskationsanträgen wollten; sondern sie sollten der Kolonie selbst zugute kommen, hauptsächlich zum Ausbau eines großzügigen modernen Verkehrsnetzes.

Mit großem Nachdruck betonte der Redner die Notwendigkeit von Eisenbahnbauten; er führte den ziffermäßigen Nachweis, wie sehr durch Bahnbauten der Export gesteigert werde und gab eine Uebersicht über die bereits bestehenden aber gänzlich unzulänglichen Bahnen in den deutschen Kolonien. Neben dieser Verkehrserschließung der Kolonien selbst sei naturgemäß eine gute Verbindung mit dem Mutterland durch deutsche Dampferlinien von größter Wichtigkeit. So gebe die Flottenfrage mit der Kolonialfrage Hand in Hand. Hervorgehoben müsse werden, daß hier ein Gebiet gegeben sei, wo die National liberalen sich fest auf die Linken liberalen als treue Bundesgenossen verlassen könnten. Vielleicht könnte sich gerade auf diesem Gebiete der liberale Block zusammenfinden.

Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt. Eine längere Diskussion schloß sich an den Vortrag. Als letzter Punkt des Programms folgten einige kurze Referate der Anwesenden mit Diskussion. Nachdem aus dem Teilnehmerkreise Herr Generalsekretär Thorbecke warmer Dank für die Leitung der Kurse ausgesprochen worden war, schloß dieser die Veranstaltung nach 2 Uhr.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Mai 1910.

### Das Bekenntnis einer spanischen Königin.

Gelegentlich der bevorstehenden Krönung des englischen Königs wird in englischen Blättern die Aenderung des veralteten Krönungsrituals, soweit er sich gegen die Katholiken wendet, von neuem gefordert. Das Oberhaus hat im Juli 1901 eine mildere Fassung beschlossen, die aber bisher nicht Gesetz geworden ist. Es ist sehr leicht möglich, daß die Frage nunmehr in Fluß kommt und zu einer Milderung der Form führt, ohne daß in der Sache selbst etwas preisgegeben wird. Keinen Anlaß aber haben die Ultramontanen sich zu entrüsten; sie messen auch hier wieder mit doppeltem Maß. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht die Erklärung, die die jetzige Königin Viktoria Eugenie von Spanien, ursprünglich eine Protestantin, bei ihrer Krönung ablegen mußte. Sie lautet:

„Ich erkläre hiermit, daß ich alle diejenigen, die diesen (römisch-katholischen) Glauben bekämpfen, nicht ihren Dogmen und ihren Folgen dem ewigen Anathema für verfallen erachte; und sollte ich selbst zu irgend einer Zeit mich vernehmen, etwas zu billigen oder zu bekennen, was diesem Glauben widerspricht, so will ich mich der Strenge des kanonischen Gesetzes unterwerfen.“

Es ist bisher keine Stimme im gesamten ultramontanen Lager demerkt worden, die diese Erklärung, deren Unaufrichtigkeit und Brutalität um so ungeheurer wirkt, als die nächsten Blutsverwandten der Königin Protestanten sind, nicht durchaus in der Ordnung gefunden hätte.

### Handwerker als Einjährig-Freiwillige.

Die preussische Heeresverwaltung fördert den Handwerkerstand in jüngster Zeit durch ein eifriges Bestreben, auch jungen Handwerkern die Vergünstigung der einjährigen Dienstzeit zuteil werden zu lassen, wenn sie in ihrem Fach Leistungen aufzuweisen haben, die über das Durchschnittsmäß hinausgehen. Bekanntlich werden nicht selten ausübende Künstler, wie Scaupspieler, Maler usw. oder Artisten zu dem einjährig-freiwilligen Dienst zugelassen, auch ohne daß sie die dazu nötige Vorbildung auf einer höheren Schule genossen haben. Die der „Börse-Courier“ hört, sind jetzt wiederum zwei junge Handwerker, nämlich der Buchdrucker Walter Hertel und der Gürtler Albert Kirchner zu einer erleichterten Prüfung zugelassen worden behufs Erlangung der Berechtigung zu einjährig-freiwilligen Dienst. Beide jungen Handwerker, die aus Berlin stammen, haben diese Vergünstigung auf Grund hervorragender Leistungen in ihrem Fach erlangt. Da beide die notwendige Prüfung in den Lehrfächern bestanden haben, so haben sie die Berechtigung zum einjährigen Dienst erhalten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Heeresverwaltung durch diese Maßnahme, die übrigens nicht den ersten Fall der Verleihung der Einjährigberechtigung an Handwerker darstellt, aufs Neue in erfreulicher Weise für den Ausgleich der sozialen Gegensätze geforgt hat. Bei der ersten Leistung des Gesetzes für 1910 im Reichstags wurde auch in diesem Jahre wieder aus Abgeordnetenkreisen die Abschaffung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen aus

Uebersetzungen nicht als Lehre, sondern als Belohnung hinzulegen, und wo möchte dies wohl sicherer geschehen, als bei Ihnen. (Hendek plante die Herausgabe von „Acta Academiae naturae curiosorum“). — Den Schluß mögen Goethes Worte vom 16. Juni 1831 an seinen Buchhändler Gotta in Stuttgart bilden, dem er jahrelang nachstand, und an den er nun nach Abschluß eines nach vielen Zwischenfällen glücklich vollendeten, auf die Metamorphose bezüglichen Heftes schreibt: „Mein aufrichtigster Wunsch ist: es mögen des berechneten Paars gleichfalls gesteigerte Jahre von ängstlichen Uebeln befreit bleiben, damit die innere Lebenskraft auf eine so mannigfaltige unübersehbare Weise fortzuwirken kräftig bleibe. Die Jahre nehmen ohnehin, was sie früher brachten; wenn nun auch die Außenwelt ihren Anteil wegnimmt, so möchten wir zuletzt als alte, weise und hilflos dastehen. Doch sey es nicht nutzlos geschlossen! vielmehr mit der Versicherung; daß ich jeden guten Augenblick zu nützen trachte, um denjenigen, die an mir teilnehmen, bis ans Ende werth zu seyn!“

### Vom Halleischen Kometen.

Uns wird geschrieben: Im Vordergrund unseres Interesses stand in den vergangenen Tagen der Halleische Komet. Kenntliche Gemüter erwarteten von seinem Perihelion eine katastrophale, die Herzen der Naturwissenschaftler, besonders aber der Astronomen, erfüllte die Hoffnung, durch genaues Beobachten und Verzeichnung der geschundenen Resultate einen Beitrag zu liefern zur genaueren Kenntnis des Halleischen Kometen. Ihre Hoffnung aber wurde in gewisser Beziehung getäuscht. Die Wissenschaftler vermochten dies nicht zu verhindern; denn sie selbst am besten, wie oft schon jahrelange, unermüdete Arbeit zu keinem greif-

verschiedenen Gründen verlangt, unter denen die soziale Ungerechtigkeit, welche in dem Privileg enthalten sein soll, eine hervorragende Rolle spielte. Die Abschaffung der einjährig-freiwilligen Einrichtung ist aber kaum möglich, da dadurch eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres um rund 24 000 Mann und eine Vergrößerung des Heeresetats um 24 Millionen Mark notwendig würde. Durch die Verleihung des Einjährig-Privilegs an Handwerker und andere Nichtakademiker, die hervorragende Leistungen als Beweise ihrer Tüchtigkeit aufzuweisen haben, wird aber diesem Voratz jeder Stachel genommen.

### Auf dem Verbandstag der deutschen Gewervereine

wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen:

„Der Verbandstag bedauert, daß gegenwärtig nicht ein einziger Gewervereiner dem Reichstag oder einem Landtag angehört. Es ist dringend notwendig, daß sowohl der Vorsitzende des Verbandes, wie auch andere Führer der Gewervereine in die Parlamente gewählt werden. In Wahrung der partei- und kirchenpolitischen Unabhängigkeit der Gewervereine ist den Kollegen die Wahl der Partei zu überlassen, für die sie als Kandidaten auftreten wollen.“

Ferner wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Es ist eine dringende Notwendigkeit, in den Gewervereinen die großen Ideale der Befreiung der Arbeiter, der nationalen Wohlfahrt und der Pflicht zur fortschreitenden Sozialreform in den Vordergrund der äußeren Agitation und der inneren Erziehung zu rücken. Die Gewervereine sind und bleiben religiös neutral und parteipolitisch unabhängig. Es ist eine dringende Pflicht aller Mitglieder, neben der Mitgliedschaft bei den Gewervereinen auch ihrer Pflicht als Staatsbürger durch Eintritt in eine politische Partei Genüge zu leisten. Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß jedes Mitglied die Freiheit zu politischer Betätigung hat und daß die Gewervereiner, wenn sie das politische Gewicht der Mitglieder sozialpolitisch fruchtbar machen wollen, mit ihren Führern an der Spitze sich in den Parteien Einfluss erringen müssen. Die politische Betätigung der Gewervereiner darf nicht in den Gewervereinen stattfinden, sondern hat in den Parteien selbst zu erfolgen. Ebenso hat die religiöse Betätigung in den kirchlichen Gemeinschaften zu erfolgen.“

Nach Annahme eines Antrages, den parlamentarischen Ausschuss, der sich nicht als zweckmäßig erwiesen habe, aufzulösen und seine Angelegenheiten dem Geschäftsführenden Ausschuss zu übertragen, wurden sämtliche Anträge auf ein anderweitiges Erkennen des „Gewervereins“ abgelehnt, dagegen der Antrag des Ortsvereins der Maschinenbauer Brandenburg a. S. angenommen, wonach der „Gewerverein“ wöchentlich zweimal erscheint und das jetzige Format beibehält. — Ferner wurde angenommen ein Antrag des Generalkomitees des Vereins Deutscher Kaufleute, den „Gewerverein“ wissenschaftlich reicher durch Originalartikel auszugestalten.

Am Samstag wurden weiterhin interne Fragen des Verbandsorgans, der Vertretung usw. behandelt.

## Deutsches Reich.

— Zum Kampf im Vaugewerbe. Mehr als 2000 Buchdrucker und Schriftgießer Groß-Berlins, sowie im Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer organisiert sind, beschlossen gestern abend in außerordentlicher Generalversammlung im Berliner Gewerkschaftshaus zur Unterstützung der ausgesperrten Bauarbeiter die Erhebung eines wöchentlichen Sonderbeitrages von 30 Pfg. für die Dauer des Kampfes. Außerdem fand der Antrag des Vorstandes: „Sofort zum gleichen Zweck 5000 M. aus der Vereinskasse zu bewilligen,“ einstimmige Annahme.

— Zum Arbeitskammergesetz sagte der Reichsministerverhand, der Pfingsten in Hannover tagte, folgenden Beschluß: „Der außerordentliche Delegiertentag des Deutschen Werkmeisterverbandes begiebt den Beschluß des Reichstagskommission zur Beratung des Arbeitskammergesetzes, Werkmeister und Techniker in das Gesetz einzuführen. Er erwartet vom Reichstags Kommissionsrat die Genehmigung dieser Beschlüsse, verlangt jedoch Errichtung der Arbeitskammern auf territorialer Grundlage. Ein Arbeitskammergesetz kann die gestellten Aufgaben in vollem Umfang aber nur erfüllen, wenn es alle Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf Beruf und Stellung umfaßt. Deshalb bedauert der Delegiertentag außerordentlich den Ausschluß der Handels-

baren Ergebnis geführt haben. Das große Publikum aber fühlte sich enttäuscht. In die Astronomen, heißt es, die haben uns etwas vorgezogen, das sich als vollständig falsch erwies, hat die sogenannten exakten Wissenschaften, wird weiter gefordert, haben versagt. Dieses Mißtrauen ist unbegründet und wird auch schwinden, wenn noch geraumer Zeit, vielleicht erst nach Jahren, das gesamte Material, das von allen Forschern gewonnen wurde, verarbeitet worden ist, und man doch zu bestimmten Resultaten gelangt ist. Es wäre erfreulich, wenn das Interesse bei dem Publikum für den Kometen so hoch geblieben ist, daß es auch dann noch gern etwas davon vernimmt.“

Es wird vielleicht von Interesse sein, was vor 87 Jahren in populärer Darstellung von dem Halleischen Kometen für wissenschaftlichen Wert erachtet wurde. In dem Lehrbuch der Physik, physikalische Geographie und Astronomie von Dr. B. Pfaff, Professor zu Erlangen, Ruffsch Kaiserl. Hofrat etc., Erlangen bei Carl Deubner 1823 erschienen, finden wir in dem Abschnitt: die Kometen pg. 159 ff. folgende Stelle: „Im Jahre 1834 soll einer kommen, der 75 Jahre etwa braucht, und schon dreimal gesehen war. Ein Engländer, Collet, hat die Rechnung gefunden; wenn er am weitesten von der Sonne in seinem verzerrten, verlängerten Cirkel (Aphelium genannt) entfernt ist, ist er um 100 Millionen Meilen weiter, wenn er am nächsten ist, ist er näher als die Venus. Vielleicht kommt er schon in 10 Jahren; wer dann noch lebt, der wird gewiß etwas mehr über den Kometen lernen können, als ich hier in Kürze zusammengefaßt habe.“ Diese Möglichkeit wird auch bei seinem diesjährigen Besuch der Kometen den Astronomen gegeben haben, und wäre es nur insofern, daß man erkannte, daß die durch die vorausgehenden Beobachtungen erlangten Resultate noch nicht so richtig waren, um als Voraussetzungen für weitere Berechnungen gelten zu können. Für die Wissenschaft aber bedeutet die Erkenntnis von etwas Negativem den Schritt zum positiven Erfolg. E. P.

angestellten, durch deren Einfluß erst im vollen Umfange Erfüllung der Aufgabe gesichert wird, die sich das Arbeitskomitee stellt."

Der Deutsche Flottenverein hat gestern im Reichstagsgebäude seine zweite Hauptversammlung abgehalten. Einen sehr bedeutenden Bericht über die Allgemeine Lage erstattete Großadmiral v. Koester. Wir haben das wesentlichste schon mitgeteilt und tragen hier noch die tapferen und impetivsten Sätze vor. Der Präsident des Deutschen Flottenvereins schloß seinen Bericht mit folgenden Worten: Ein Kieler Blatt hat im Anschluß an meine Kölner Rede sich dahin geäußert, daß der Flottenverein sich auf seine eigentliche Aufgabe beschränken und dem Reichskanzler seine Aufgaben für eine Friedenspolitik mit England nicht erschweren sollte. Daß ich durch meine Stellungnahme in schwerere Differenzen mit der Reichsregierung geraten könnte, halte ich — wenn ich mir auch die Freiheit des Handels zu wahren wissen werde — für unwahrscheinlich. So lange Reichskanzler und Flottenverein an der Durchführung des Flottengesetzes festhalten, können wir mit unirenen Bestrebungen, zum Schutze unserer Seerestellen eine Flotte zu schaffen, dem Vaterlande nur von Nutzen sein. Der Wille, diese Flotte zu schaffen, mag einige Aufregung in der Welt hervorgerufen haben, die tatsächliche Existenz derselben wird aber nur dazu beitragen, uns den Frieden weiter zu sichern. Mit haben aus den Zeitungen von der wohl durchdachten inhaltreichen Rede des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Roosevelt an der hiesigen Universität mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Fest eingemeißelt in unsere deutschen Herzen haben sich aus derselben die mit Jubel aufgenommenen Worte: Ein ungeredeter Krieg ist zu vermeiden, aber wehe der Nation, die sich gegen Unbill nicht rühret, dreimal wehe der Nation, deren Männer den Kampfesmut, den Kriegesgeist verlieren." (Stürmischer Beifall.)

Vom Halleischen Kometen.

Nun ist der kritische Tag des Durchgangs der Erde durch den Kometenschweif vorbei, der bei denen, die nicht alle werden, Furcht auslöste, bei den übrigen Menschen jedoch nur Witzbegierde erregen konnte. Aber ist denn die Erde wirklich durch den Schweif jenes periodischen, etwa alle 75 Jahre wiederkehrenden Kometen gegangen?

Eine endgültige, jeden Zweifel ausschließende Antwort auf diese Frage läßt sich auch heute noch nicht mit Sicherheit geben. Dagegen sprechen insbesondere jedoch bekannt gewordenen Messungen auf nordamerikanischen Sternwarten, nach denen der Kometenschweif zwar die nötige Länge (weit über 30 Millionen Kilometer) gehabt hat, aber eine solche Lage zur Erdoberfläche aufwies, daß die Passage unseres Planeten durch denselben nur recht unwahrscheinlich war. Dafür sprechen insbesondere Beobachtungen auf einigen deutschen Sternwarten, die allerdings auf Grund besonderer über einen großen Teil des Himmels während der Nacht wandernder Witterungserscheinungen den Durchgang der Erde durch einen Teil des Kometenschweifes sehr wahrscheinlich machen. Die Wahrscheinlichkeit wird noch durch zwei Umstände nicht unbedeutend erhöht. Einmal konnte beobachtet werden, daß jener Lichtstreifen (besser als die Milchstraße) am Vorderende am hellsten, in der Mitte dunkler und am hinteren Rande wiederum heller war, was sehr gut mit der bekannten Konstitution eines Kometenschweifes übereinstimmt. Zweitens — und das ist das merkwürdigste, falls etwa keine Datumsverwechslung bei jenen wissenschaftlichen Mitteilungen vorliegt — wurde jener mutmaßliche Erddurchgang durch den Kometenschweif in der Nacht vom 18. zum 20. Mai, also fast 24 Stunden später als angefangen, in Form einer Lichterscheinung wahrgenommen, zu einer Zeit, wo in der Tat unser Planet sich dem Halleischen Kometen in seiner Bahn am nächsten befand. Nach den bisher vorliegenden astronomischen Beobachtungen und Berechnungen ist also der Stand der ganzen Frage etwas folgender: In der Nacht vom 18. zum 19. Mai ist gegen Morgen der Halleische Komet (zwischen 4 Uhr 20 Min. und 5 Uhr 20 Min.) vor der Sonnenscheibe vorbeigezogen. Das ist aus der Bahnablenkung jenes Himmelskörpers völlig sichergestellt, wenn auch der Vorübergang selbst wegen der sehr geringen Dichte der Kernmaterie jenes Kometen nirgends astronomisch wahrgenommen werden konnte. In der darauf folgenden Nacht vom 19. zum 20. Mai scheint die Erde durch den Hauptteil des Kometenschweifes gegangen zu sein, dessen gekrümmte Lagerung vielleicht den schon für eine frühere Zeit berechneten Durchgang der Erde bereitet hat.

Uebrigens sei noch mitgeteilt, daß Form und Ausdehnung eines Kometenschweifes sich jeder exakten Vorabrechnung entziehen; es war auch mehrfach gesagt worden, daß bei der bedeutenden Natur der überaus dünnen Materie eines Kometenschweifes sich die Passage der Erde durch denselben in beinahe unmerklicher Weise vollziehen könnte. In dieser Hinsicht haben auch die Astronomen rechtzeitig vor jeder Uebertreibung gewarnt. — Wie sieht es nun aber mit den zahlreichen Ballonaufstiegen, die in ziemlich großen Höhen der Atmosphäre während der Nacht vom 18. zum 19. Mai stattgefunden haben? Soweit bis jetzt zuverlässige wissenschaftliche Meldungen darüber vorliegen, scheinen die Ergebnisse jener interessanten aeronautischen Versuchsflüge zur Aufklärung und Aufklärung von Zeichen des Kometenschweifes in der Erdatmosphäre ziemlich negativ herauszu kommen. Immerhin muß man erst noch die genauen Untersuchungen besonders der aus großen Höhen entnommenen Luftproben abwarten, ehe sich ein endgültiges Urteil abgeben läßt. Sollte sich die oben als ziemlich wahrscheinlich hingestellte Vermutung etwa bestätigen, daß der Hauptschwefel des Halleischen Kometen von der Erde nicht in der Nacht vom 18. zum 19. Mai, sondern in der darauffolgenden Nacht durchlaufen wurde, so hätten die Ballonaufstiege allerdings zu einer wenig günstigen Zeit stattgefunden. Daß von einigen Stellen der Erde, besonders aus Gegenden höherer nördlicher Breite, erhebliche erdmagnetische Störungen in der Zeit vom 18. zum 19. Mai berichtet wurden, braucht noch nicht auf Einwirkungen des Kometenschweifes allein zurückgeführt zu werden. Dazu würden schon die ziemlich großen Sonnenflecken genügen, die zu derselben Zeit an der Oberfläche unseres Zentralgestirns wahrgenommen wurden. Eruptionen, die erfahrungsgemäß einen großen Einfluß auf alle terrestrischen Phänomene elektromagnetischer Natur ausüben.

Vom Komet. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Die zahlreichen Spaziergänger, die Freitagabend bei herrlichem Mondenschein auf den Bänken der Rheinpromenade sich niederließen, um den Kometen zu suchen, sollten in ihren Erwartungen mehr als befriedigt werden. Als Stern erster Größe mit ausgiebigem Doppelschwefel konnten sie ihn — zwar nicht am Himmel, sondern — auf ihrer eigenen Nordseite entdecken und sogar mit nach Hause nehmen. Denn die Bänke waren — frisch geküßt — die wohlhabliche Stadterhaltung durch diese Maßnahme die Veräufelung für die Enttäuschung, die der Halleische verursacht hat, entschädigen wollte, entzweit sich meiner Kenntnis. Doch dürfte es sich empfehlen, in zukünftigen Kometenjahren, wenn die Bänke wieder frisch geküßt werden, Plätze anzubringen. Auf dem Rondeauplatz

wo ich mich mit meinen 8 Kindern niederließ, war feins vorhanden, was ich durch Zeugen erfahren kann.

Der Halleische Komet. Wie uns von einem Leser unseres Blattes mitgeteilt wird, hatten sich gestern Abend auf dem diesseitigen Rheinbrückentopf etwa 150—200 Menschen angeammelt, die nach dem Kometen Ausschau hielten. Dieser war denn auch von 10 Uhr ab ziemlich deutlich sichtbar. Das Gesehene war anfangs von klarer Gestalt, später wurde es jedoch nebelhafter. Während es anfangs mit dem bloßen Auge gesehen werden konnte, mußte man später das Glas zu Hilfe nehmen. Von einer Leserin wird uns geschrieben: Auf den Artikel im Samstagmorgenblatt aus Berlin, daß dort der Kometenschweif nachts zwischen 12 und 1 Uhr 20 Minuten gesehen wurde, möchte ich Ihnen meine Beobachtung in derselben Nacht (18. auf 20.) mitteilen. Zwischen 1/2 2 und 2 Uhr sah ich zum Fenster hinaus. Der Himmel kam mir ungewöhnlich hell vor. Es war wie in der Dämmerung. Der Himmel war mattblau und selbst die kleinsten Sterne sah ich klar und hell; im Westen war ein heller Schein, vielleicht der Mond, der aber von dem Nebel eines hohen Hauses verdeckt war. Benähe über mir sah ich einen, resp. 2 nebeneinander laufende, hell, mattgoldig schimmernde Streifen, die sich von Osten gegen Westen zogen. Ihren Anfang sah ich nicht; das Ende war beinahe über mir. Auch ich verglich es sogleich mit der Milchstraße, nur war dieser Streifen bedeutend heller. Ob die Streifen noch breiter waren, konnte ich nicht sehen, weil sie über dem Haus standen. Mein Mädchen, das auch um diese Zeit auf war, wunderte sich über die Helle der Nacht, die der Morgendämmerung gleich kam.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Mai 1914.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

23. Mai.

1767 Carl Theodor überläßt der Stadt das Monum. am Marktplatz (seit 1763 in Schwögingerstr.).

Todesfälle bei Truppenübungen. Wie gemeldet, hat die plötzlich eingetretene Hochsommertemperatur unter den 3. Jt. zu einer Uebung einberufenen Reservisten bereits ein Opfer gefordert, indem beim Truppenübungsplatz Wittich ein Reservist, Wundarzt Emil Nötterer, infolge Ueberanstrengung, wie es heißt, erkrankte und starb. Der gleiche Fall wird uns von Wülkelm berichtet: Das dortige Infanterieregiment des Regts. 142 machte am Freitag einen Übungsmarsch nach dem 22 Kilometer entfernten Gezierplatz bei Hockheim und zurück. Auf dem Wege selbst fand ein die ganze Länge, 3 Km., beanspruchendes Gefecht statt. Die Gesamtmarsschleistung betrug 47 Kilometer. Troßdem für Erfrischungen etc. bestens vorgesorgt war und überhaupt alles Erforderliche angedeutet war, erkrankten auf dem Rückweg 4 Mann, von denen einer, der noch den Marsch bis in die Kaserne zurück unternehmen konnte, der 17jährige Rekrut Scheuble von Rheinfelden, nachts starb. Eine Anzahl ruhrte und schlappgewordene Leute war per Bahn zurückbefördert worden. An dem bedauerlichen Vorfalle läßt sich lediglich die plötzliche außergewöhnliche und nicht voraussehbare schnelle Temperatur Erhöhung.

Der Verband der Detailkassenvereine im Großherzogtum Hessen hielt am Sonntag in Friedberg seinen zweiten Verbandstag ab, auf welchem Herr O. Kalle, Vorstand der städt. Handelsschule zu Freiburg i. Br., einen Vortrag über die kaufmännischen Fortbildungsschulen und Handelsberufsschulen hielt. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verband der Detailkassenvereine im Gr. Hessen ist der Ueberzeugung, daß es zweckmäßig ist, neben dem derzeitigen System an den Kaufm. Fortbildungsschulen an die Schaffung von Kaufm. Fachschulen heranzutreten. Er hat mit großem Interesse dem Vortrage Anteil genommen, daß sich in Freiburg das System der Kaufm. Fachschulen, wie auch in verschiedenen andern Städten, z. B. Wiesbaden, sehr gut bewährt hat. Der Vorstand des Verbandes wird beauftragt, die Großherzogliche Regierung, die städt. Schulbehörden und die Handelskammern zu ersuchen, auch ihrerseits der Errichtung von Fachschulen nach Freiburger Muster besondere Aufmerksamkeit zu schenken.“

Der Vaterländische Frauenverein empfing auf seiner diesjährigen Tagung folgendes Telegramm der Großherzogin Luise: „Der vaterländische Frauenverein ist heute und morgen in allgemeiner Versammlung und läßt auf seine von Jahr zu Jahr zunehmende Tätigkeit zurück in dem erhabenen Bewußtsein, unter dem gnädigen und fördernden Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin seine Aufgabe treu erfüllt zu haben. Diese Aufgaben wachsen und entwickeln sich und entsprechen den vielen Bedürfnissen, welche auf dem immer größer werdenden Gebiete der Wohlfahrt und Gemeinnützigkeit entgegenstehen. Seit der Gründung des Vereins durch meine treue, in Gott ruhende Mutter habe ich teilnehmend daran an dessen Fortschritten und Erfolgen. So möchte ich auch heute und morgen den Empfindungen unangenehmer treuer Anteilnahme Ausdruck geben mit jenen Segenswünschen, die ich so gerne Ihnen allen von Herzen ausspreche. Sie wissen, wie meine Anhänglichkeit an Ihren Verein, je älter ich werde, in Erinnerung an die Vergangenheit nur immer mehr zunehmen kann und wird. Großherzogin Luise von Baden.“

Fälgerwald-Naturpark. Die Anregung, ein genügend großes Stück des Fälgerwaldes als Naturpark abzugrenzen, in dem an der Fauna und an der Flora nichts verändert wird, hat auch an amtlicher Stelle Anklang gefunden. Voraussichtlich wird dieser Plan in nächster Zeit die Offentlichkeit beschäftigen. Als geeignete Stelle des Fälgerwaldes kommt das Gebiet von Leimen-Johannistreu, von Birnbaum oder von Dahn-Sämann in Betracht.

Die gelirte italienische Nacht im Friedrichsplatz, die erst in dieser Saison, vor durch zwei wichtige Faktoren begünstigt, wie wir sie der Verwertung des Parks immer wünschen. Günstiges Wetter und zahlreicher Besuch. Der Verlauf des Abends dürfte wohl manchen Nichtabonnenten veranlaßt haben, andern Sinnes zu werden. Die Beleuchtung durch die Lampen, die von den untersten Ketten der Baumkronen herunterhängen, wie auch zwischen kleineren Sträußern herabwogeln, bot wiederum ein entzückendes Bild. Nicht unerwähnt seien auch die Pyramiden mit ihren buntenfarbigen Beleuchtungskörpern. Ganz besonders aber waren es die Partien am Weiher und am Schweizerhäuschen, die das Auge fesselten. Man konnte sich tatsächlich in die Jubiläum-Ausstellung versetzt denken. Die Kapelle des Kap. Bayer. 17. Inf. Regiments aus Germersheim spielte unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Weich stotte Weisen und geigte auch mit Vorträgen nicht. Die Kapelle trug Kompositionen von Oschelt, C. W. v. Weber, Waldteufel, Wagner, Meyer, Keibel, Kubinski etc. vor und erntete damit vielen Beifall. Infolge des gelirten herrlichen Sommerabends waren die Damen meist in hellen Toiletten erschienen, was das Gesamtbild wesentlich verschönerte. Auch nach 10 Uhr kroch ein Hüllerschuh durch die Stille der Nacht. Unmittelbar darauf erstrahlten die verschiedensten Sternchen im Park in bengalischem Lichte. Schön Reflektionen im Weiher hervorruhend. Wunderbar schön nahmen sich wieder die Weibepartien mit dem Schweizerhäuschen aus. Auch die alte Sternwarte erlitten wie mit soigem Licht überzogen. Herrn Verwaltungsrat Penzel wurde mehr wie einmal jähmüßigste Komposition für das vorzügliche Arrangement ausgesprochen. Ein in den späteren Abendstunden sich etwas unangenehm bemerkbar machendes „Raillisterei“

konnte niemand zum Verlassen des Parks vor Beendigung des Feuerwerks bewegen. Der vorbildliche Restaurationsbetrieb des Herrn Dejerer klappte wiederum vortrefflich.

Polizeibericht

vom 23. Mai 1914.

Selbstmordversuch. Aus Siebeskammer feuerte am 21. d. Mts. mittags ein 24 Jahre alter lediger Tagelöhner hier im 3. Stock des Hinterhofes G 5, 3 einen Revolverchuß in selbstmörderischer Absicht auf sich ab, ohne sich zu treffen.

Unfälle. Beim Nachhaken eines Spirituslöhners im Hause R 4, 17 explodierte dieser und zogen die Kleider der Ehefrau eines Tagelöhners Feuer; dieselbe trug bedeutende Brandwunden davon und mußte mit dem Sanitätswagen dem Allmeinen Krankenhaus zugeführt werden. Durch einen Zweifelhändler-Diebstahlswagen von hier wurde gestern Abend ein 5 Jahre alter Knabe auf der Reckauerstraße umgefahren und verletzt. Ob ein Verstoßen des Knaben der Pferde vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Zimmerbrand. Aus noch unangeklärter Ursache brach am 21. d. Mts. vormittags in einem Schlafzimmer im 2. Stock des Hauses S 4, 20 Feuer aus, welches nach kurzer Zeit von den Hausbewohnern wieder gelöscht wurde.

Räucherbrand. Die Flamme eines Spirituslöhners wurde durch ein Luftzug im Hause S 2, 1 an einen Räucherkerzen gesteckt, worauf dieser in Brand geriet. Es entstand hierdurch ein Gebäude- und Raubnischaden von etwa 30 M. Das Feuer wurde von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht.

Ein unbekannter Mann im Alter von 20—22 Jahren, welcher auf einem Kesselfest im 1. Stock des Hauses Schwögingerstraße 37 sah, den Eindringel eines Gestohlenen machte und über seine Persönlichkeit keinerlei Auskunft geben konnte, wurde polizeilicherseits in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

Körperverletzungen. In der Nacht vom 22. d. Mts. verlor ein Wirt aus Eberer einem Heizer vor hier vor dem Hause Dalberstraße Nr. 10 einen bis auf den Knochen gehenden Messerhieb hinter das linke Ohr. Der Schmerzenskranken wurde mit dem Sanitätswagen dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter ist verhaftet.

Weitere Körperverletzungen wurden verübt: auf der Straße zwischen F und G 3, auf der Rheinbühlstraße, in der Westfälischen Rheinstraße Nr. 23 durch Zerkratzen von einer Herabfallrampe, auf der Niedelsstraße, in der Forenfabrik Eichelschmiedstraße Nr. 40, durch Schlägen mit einem Krümmerschlägel; auf der Straße zwischen Q 2 und 3, im Hause Mittelstraße Nr. 114, auf der Meerfeldstraße, im Hause Windelstraße Nr. 43 durch Hinunterwerfen vom 3. in den 2. Stock.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Gedenkfeier in Lörrach.

LÖRRACH, 23. Mai. Die Hauptstadt des Markgräflerlandes hat dem alemannischen Dichter Johann Peter Hebel eine Dankeschuld abgezahlt, indem sie ihm zur Erinnerung an seinen 150. Geburtstag ein würdiges Denkmal errichtete, das heute seine würdige Weise erhielt, deren Bedeutung noch erhöht wurde durch die Anwesenheit des Großherzogpaares. Das prächtige Denkmal steht die Anlagen vor dem Hebelhaus und hat allgemeine Bewunderung gefunden. Am die Mittagstunde zeigten sich drohende Wolken, die nichts gutes versprachen. Gleichwohl fanden sich viele tausende von Festfeiernden ein, die über noch Lörrach drohten unzählige Scharen nach Lörrach, von allen Teilen des Markgräflerlandes kamen sie herbei und auch das benachbarte Basel stellte ein großes Kontingent der Festbesucher.

Das großherzogliche Paar trat mit dem Kraftwagen an der Trümpferstraße ein, wo Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden zum Empfang bereit standen. In mehreren Weispannern fuhr das großherzogliche Paar mit Gefolge durch die Stadt nach den Anlagen vor dem Hebelhaus, wo die Vereine und Delegationen bereits aufgestellt genommen hatten.

Gegenüber dem Denkmal befand sich das Feld für das großherzogliche Paar, in welchem auch das Gefolge und die Ehren der Behörden, sowie der Vertreter des Kantons Basel Stadt, Regierungsrat Burkhardt-Hiniker, aufgestellt genommen hatten.

Die Stadtmusik eröffnete die Feier mit dem Vortrage der „Nobilien Lieder“ worauf von verschiedenen Gesangsvereinen „Die Ehre Gottes“ in sehr wirkungsvoller Weise zum Vortrage gebracht wurde.

In weislich vernünftiger Weise hielt Johann Bürgermeister Dr. Gammelmeier die Rede. Als Hebel im Jahre 1781 als Präceptor nach Lörrach kam, da zählte die Stadt 1500 Einwohner. Kleinvertriebe und Handwerksbetriebe waren vorherrschend, von Fabriken war noch nichts zu sehen. Welche Wandlung hat sich seitdem vollzogen: Lörrach ist zur bedeutenden Industriestadt geworden, auf Schienenwegen bildet sich der Verkehr ab. Aber heute noch freuen wir uns über die Nüchternen Hebels, der so schön zu erzählen wußte. Er war ein rechter und wahrer Volkshüter, und dankbar müssen wir ihm heute noch sein; Lörrach trägt ihm nun eine Dankeschuld ab. Mit ganz besonderer Freude begrüßen wir die Anwesenheit des Großherzogpaares, war hoch Hebel immer benjamin, der die Liebe zum annehmlichen Herrscherhaus pflegte.

Ganz besonders begrüßt der Redner die Anwesenheit des Vertreters Basel Stadt, mit welcher Lörrach schon seit Jahrhunderten in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Anknüpft der Redner allen denjenigen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen und damit die Liebe zu Hebel bezeugt. Nach der Rede überließ die Halle des Denkmals. Daran schloß sich die feierliche Halbierung der Schulkinder und Markgräflerinnen in alter und neuer Tracht. Kleine Schulkinder und hübsche Markgräflerinnen trugen alemannische Gedichte vor, an denen das Großherzogpaar seine schließliche Freude hatte. Dann folgten noch verschiedene Gesangsbeiträge, worauf die beiden Herrschaften eine Besichtigung des Denkmals vornahmen. Ein Gewitterregen bereitete den geplanten Festzug. Im Amtshaus ließ sich der Großherzog die Mitglieder der Denkmalkommission, die Bürgermeister des Bezirks und die Bezirksräte vorstellen, während die Großherzogin einen Besuch im Frauenheim machte. Am Denkmal legte die Gemeinde Basler, die Stadt Lörrach, sowie ein altes Vaterkind von Hebel Kränze nieder.

Enthüllung des David Friedrich Strauß-Denkmal. Schönen vormittags fand in Ludwigsburg die feierliche Enthüllung des Denkmals für David Friedrich Strauß auf dem von dem König von Württemberg überlassenen Plage im Hof Schloßgarten statt. Die Festrede hielt Prof. Siegle, Straußburg. Weitere Ansprachen folgten von Dr. Raumann-Heidelberg und von Ober-

Vatermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg. Ludwigsburg spielt in der schwedischen Literaturgeschichte eine nicht unbedeutende Rolle. Hier die ersten Straßen durchwandert, der löst an den sterblichen, beschlagene Büchern, insbesondere in der Nähe des Marktplatzes und auf diesem selbst, auf manche Denkmäler, die an irgendeinen hervorragenden Sohn des Schwabenlandes erinnern. Hier hat Schiller einen Teil seiner Jugendjahre (1798—1772) verbracht und die Lateinschule besucht. Hier ist 1804 der große schwedische Dichter Eduard Wörner geboren, ferner (1786) Justus Kerner, der Dichter des Liedes „Wohlauf, noch getrunken...“, Johann 1807 der Dichter, Rezensent und Literaturhistoriker Friedrich. Bischof und endlich am 27. Januar 1808 David Friedrich Strauß, der in Ludwigsburg noch die letzten Jahre seines Lebens zugebracht hat und am 8. Februar 1874 gestorben ist. Der Gedanke, dem großen Forscher und Denker in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten, ist im Jahre 1908 aus Anlaß der Feier seines 100. Geburtstages gefaßt worden. In den schönen Anlagen hinter dem prächtigen Kolossalschloß der württembergischen Herzöge, das allem schon eine Wallfahrt nach Ludwigsburg ist, hat das Denkmal seine Stätte gefunden. Es ist eine weithin sichtbare Kunstschöpfung der Stuttgarter Professoren Habich und Benay. Von erstem stammt insbesondere die vorzügliche Wüste des Berges, die sich als Herme inmitten eines antiken Rundtempelchens erhebt. Das schöne Holzdenkmal mit der hohen Stirn, dem weiligen Kordenschnur und dem mächtigen Hinterhaupt, ist es in der Tat wert, daß es der Nachwelt im plastischen Bilde erhalten bleibt. Eine Anzahl Photographien aus verschiedenen Lebensstadien und die Totenmaske haben dem Künstler als Vorlage gedient. Sieben ionische Säulen tragen das gestufte Kuppeldach, das die Wüste beschattet. Das Ganze schmückt sich dem Charakter des alten, vornehmen Schloßparks und der ganzen Umgebung aufs schönste an.

### Sportliche Rundschau.

#### Pferdesport.

A.S.C. In Coppengarten lief der mit 2000 Mark ausgestattete, über 2000 Meter führende Jubiläumspreis die Freunde des edlen Pferdesports auf den grünen Rasen. Trotz des windigen Wetters hatte sich ein nachlaufendes zahlendes Publikum in der alten Hochreithalle eingefunden. Die meiste Anhängerschaft in Hochreithalle eingefunden. Die meiste Anhängerschaft in im Training eine bestehende Form gezeigt hatte. Aber auch der Stall Weinberg hatte in dort und Herbor zwei bewährte Kämpfer ins Rennen geschickt. In dieser Gesellschaft fanden natürlich zwei so gute Pferde wie Herrn Komppschens „Blaustrumpf“ und Herrn von Lang-Buchhofs „Herrenmeister“ nicht viele Freunde. Erwartungsgemäß passierte Orient vor Herbor, Blaustrumpf und Herrenmeister als Sieger das Ziel. Der Sieg des Grobigers wurde sympathisch begrüßt.

### Aus dem Großherzogtum.

6. Ortschaften, 23. Mai. Bei dem am 22. Mai in Hohenlachen stattgefundenen Nationalen Gesangsweittreiben gelang es dem Sängerbund hier in der 1. Landklasse mit 50 Sängern bei sehr harter Konkurrenz unter der Leitung des Herrn Josef Menz aus Mannheim den 1b-Preis nebst M. 100 und goldener Medaille zu erringen.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Atrip, 23. Mai. Heute früh gegen halb 3 Uhr brach in der Arbr. v. Dängerschen Kegelbahn auf bis jetzt unauffällige Weise ein Brand aus, dem der Dachstuhl des Ringens und ein Vorratsschuppen zum Opfer fielen. Nach eineinhalbstündiger anstrengender Arbeit der Gemeindefeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der Firma Gebr. Baumann konnte das Feuer gelöscht werden.

### Von Tag zu Tag.

— Ermordung des früheren Großherzogs, Berlin, 23. Mai. Aus Venedig meldet der „Vor-Anz.“: Der Großherzogin-Industrie-Studie wurde am Bahnhof von einem seiner früheren Arbeiter überfallen, der ihm mit einem Messer die Kehle durchschmitt. Der Tod trat sofort ein.  
— Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, Berlin, 23. Mai. Der „Vor-Anz.“ meldet aus Leipzig: Gestern liefen an dem Bahnhofplatz 2 Straßenbahnwagen zusammen. Die beiden Führer wurden schwer verletzt, 17 Personen wurden verletzt. Der Danzigermann Grundig wurde, so schwer verletzt, daß er bereits gestorben ist.

### Badischer Landtag.

#### 2. Kammer. — 84. Sitzung.

W. Karlsruhe, 23. Mai.

Der Präsident eröffnet um 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Freiherr v. Bobman und mehrere Regierungskommissäre.

Auf der Tagesordnung steht 1. Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung, Beratung über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Verwaltungsgebührengesetzes betreffend, Berichterstatter Abg. Schummel. 2. Bericht der Petitionskommission und Beratung über die Petitionen: a) der Ehefrau des Martin Bieber aus Kenheim um Entlassung ihres Mannes aus der Haft- und Pflegenstalt Mennau, Berichterstatter Abg. Kura; b) des früheren Schuhmanns Reifner-Wagenau um Unterstützung, Berichterstatter Abg. Roger; c) der Kreis-Strassen- und Regenwässer des Kreises Wodsbach um Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse, Berichterstatter Abg. Roger. 3. Bericht der Kommission für Eisenbahn und Straßen und Beratung der Petition der Gemeinde Tiefenbrunn und mehrerer Interessenten in der Umgebung um Einführung eines Decksystems auf der Sandstraße 33, Berichterstatter Abg. Weber.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird nachträglich die Abstimmung über die Petitionen zum Elementarunterrichtsgesetz vorgenommen.

Die Beschlußfassung erfolgt nach dem Antrage der Kommission. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Schummel (Str.) erstattet den Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Verwaltungsgebühren betr. Er betont, daß der Bericht einen etwas großen Umfang angenommen habe, weil verschiedene Abänderungsanträge der Regierungsvorlage in der 1. Lesung angenommen wurden, und in der 2. Lesung wieder angenommen worden sind. Redner spricht noch fort und gelangt zu den Petitionen des Gesetzentwurfes.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Wiesbaden, 23. Mai. Im Verlaufe einer Schlägerei am gestrigen Abend auf einer Tanzmusik im benachbarten Bierhaus verlegte einer der Teilnehmer dem 24jährigen Ruther Bischof aus Bierstadt zwei lebensgefährliche Stiche in den Unterleib. Der Täter, ein kaum 20jähriger Mann aus Wiesbaden, wurde in Erdenheim verhaftet. Der Verletzte wurde in hoffnungslosem Zustande in das Wiesbadener Krankenhaus verbracht.

\* Wiesbaden, 23. Mai. Gestern abend zwischen 9<sup>1/2</sup> und 10 Uhr ist der Halleische Komet, wie die Rheinische Volks-

Zeitung" melden, auf dem Ganjenkopf bei Schlangenbad deutlich gesehen worden.

\* Neuy, 23. Mai. In Capella istling während eines Gewitters am Samstag der Hag in ein Gut und tötete den dort anwesenden Knecht und verwundete den Sohn des Gutbesizers.

### Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform.

w. Hannover, 23. Mai. Der Provinzialvorstand der nationalliberalen Partei in Hannover erklärte sich einstimmig mit aller Entschiedenheit gegen die Beschlässe des Herrenhauses in der Wahlrechtsfrage und hält an der Forderung des direkten und geheimen Wahlrechts fest. Er spricht zugleich die Hoffnung aus, daß es gelingt, in dieser Frage eine geschlossene Haltung der Landtagsfraktion zu erzielen.

### Der Reichsverband Deutscher Ärzte und die Reichsversicherungs-Ordnung.

\* Berlin, 23. Mai. Die in Berlin versammelten Vertreter des Reichsverbandes deutscher Ärzte stellten sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Regierungsentwurfs der Reichsversicherungsordnung. Insbesondere wird verlangt: 1. die gesetzliche Festlegung der beiden Arztessysteme, 2. die Errichtung besonderer Vertragsausschüsse, 3. die Wahl der ärztlichen Vertreter zu diesen Ausschüssen nur durch die einzelnen Ärzte des Bezirks, nicht durch die Stände-Vertretungen, 4. Unzulänglichkeit des Vorgehens der ärztlichen Ehrengerichte und der Ärzte-Koalitionen gegen die Ärzte, die nach den Grundfragen Verträge schließen, 5. die Vermeidung jeden Zwanges zum Wechsel des ärztlichen Systems. Im übrigen weist der Reichsverband die Behauptung zurück, daß 24 000 deutsche Ärzte mit den Beschläffen des Ärztes-tages einverstanden seien und besonders damit, daß die Zahl der dissidierenden Kollegen auf 10 000 zu schätzen seien.

#### Familientragödie.

\* Friedrichshagen b. Berlin, 23. Mai. Das Kaufmannsweibchen Viktor versuchte in der Nacht zum Sonntag sich und seine beiden Kinder durch Leuchtgas zu vergiften, nachdem er sie und sich durch Chloralkohol betäubt hatte. Bald nach der Einlieferung in die Berliner Charité starben die Kinder, ein Mädchen und ein Knabe. Die Frau starb in der Nacht zum Montag. Viktor selbst befindet sich außer Lebensgefahr und wird wahrscheinlich noch heute der Station für Geisteskranken überwiehen werden. Das Motiv ist Nervenkrankheit und Mühigkeit der Stellung.

#### Zeppelins Fahrt nach Wien.

\* Wien, 23. Mai. Mit Genehmigung des Kaisers ist der „Neuen Freien Presse“ zufolge für die Fahrt Zeppelins mit seinem Luftschiff nach Wien der 10. Juni festgesetzt. Am 10. Juni, nachmittags 2 Uhr soll der Ballon nach einer Zwischenlandung in Kornernburg vor dem Schönbrunner Schlosse eintreffen.

#### Sofrichter geistig gesund?

\* Wien, 21. Mai. Was die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über ein neues psychiatrisches Gutachten über Hofrichters Geisteszustand betrifft, so wird in informierten Kreisen erklärt, daß das neueste Gutachten nur ein Zusatz zu dem früher abgegebenen großen Gutachten ist, das sich auf die Beobachtungen während der Haft und auf die Recherchen über den Geistes-zustand des Beschuldigten zur Zeit der Begehung der Tat gründet. Dieses Gutachten schließt mit einem Urteil, das sich in drei Worten zusammenfassen läßt: „geistig gesund, Simulant“. Das neue Gutachten, das auf die Zellüre der von Hofrichter verhafteten beiden Brüder Bezug nimmt, wird an dem allgemeinen Gutachten nichts ändern.

#### Drei Kinder vom Hag erschlagen.

\* Kotten (Luxemburg), 23. Mai. Am Samstag nachmittag hatten die hiesigen Schulkinder unter Führung ihres Lehrers einen Spoziergang unternommen. Da sie von einem Gewitter über-rastet wurden, suchten sie Schutz unter einem Baum. Durch einen Blitzschlag wurden, wie das „Luxemburger Wort“ meldet, drei Kinder getötet und zwei lebensgefährlich verletzt. Der Lehrer und 19 Kinder wurden leicht verletzt.

#### Die Wahlen in Belgien.

\* Berlin, 23. Mai. Der gestrige Wahlsieg in Belgien betraf nur die Hälfte der Abgeordneten, also 33 Mandate, von denen die Liberalen 30, die Sozialisten 23 und die Sozialisten 12 inne hatten. Die Abstimmungsergebnisse zeigen im ganzen Land ein weiteres Anwachsen der liberalen und sozialistischen Stimmen. Die Liberalen verloren im Kreise Nivelles einen Sitz an die vereinigten Liberalen und Sozialisten. Ministerpräsident Schaellart wurde in Löwen wiedergewählt. In Antwerpen haben die Oppositionsparteien allein einen Stimmenzuwachs von 13 000 zu verzeichnen. Trotzdem herrscht bei den Liberalen große Enttäuschung, da die erhoffte liberale Welle ausblieb und trotz allem Stimmenzuwachs die Majorität in der Kammer nicht zufließen wird.

w. Brüssel, 21. Mai. Die noch ausstehenden Wahlergebnisse der Stadt- und Landbezirke von Brüssel sind erst im Laufe des heutigen nachmittags zu erfahren, da das Auszählungs-gesetz noch nicht beendet ist. Der in Nivelles verloren gegangene Sitz ging von der Liberalen Partei an die Sozialdemokraten und nicht, wie zuerst gemeldet, an die Liberalen über.

w. Brüssel, 23. Mai. Nach amtlichen Mitteilungen wurden in Brüssel 9 Liberalen, 7 Sozialisten und 5 Sozialisten gewählt. Das Gesamtergebnis ist: 49 Liberalen, 23 Sozialisten und 13 Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten gewannen 1 Sitz von den Liberalen.

#### Kaiser Wilhelm in London.

w. London, 23. Mai. Kaiser Wilhelm wohnte gestern mit den anderen Fürstlichkeiten dem Gottesdienst in der Kapelle des Buckinghampalastes bei und nahm später beim Herzog von Connaught das Frühstück ein. Nachdem machte der Kaiser und Königin Georg mit einigen Begleitern eine Fahrt nach Hampton-Court, wo der Tee eingenommen wurde und lehrte dann über Windsor zurück.

\* London, 23. Mai. An dem gestrigen Diner im Buckingham-Palast nahmen Teil Kaiser Wilhelm, die Königinnen von Griechenland, Spanien, Portugal, Norwegen, Dänemark, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Der Herzog und die Herzogin sowie die Prinzen Philip und Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha sind heute früh nach Deutschland abgereist.

### Berliner Drahtbericht.

#### (Von unserem Berliner Bureau.)

#### König und Sozialist.

\* Berlin, 23. Mai. Aus Rom wird gemeldet: Bei der heutigen Zentenarfeier der Unabhängigkeit Italiens hielt Enrico Ferri ein Führer der italienischen sozialistischen Partei und bekannter Geschichtsschreiber, die Rede.

Als Ferri nach Beendigung der Rede das Katheder verließ, schritt König Viktor Emanuel auf Ferri zu und schüttelte ihm die Hand und sprach ihm seinen Beifall aus. Er zog ihn dann unter dem Jubel der Anwesenden in ein mehrere Minuten dauerndes Gespräch. Da Ferri früher extremer Sozialist war und wegen seiner Rauherung nach rechts von der Partei sehr angegriffen wird, erregt dies Gespräch großes Aufsehen. In seiner Rede war Ferri für einen freien modernen Staat eingetreten.

#### Der Flug des Aviatikers Lessey über den Kanal.

\* Berlin, 23. Mai. Aus Paris wird unterm 22. gemeldet: Der Sohn des großen Lessey, der den Suezkanal erbaute, flog am 22. 27 Uhr nachmittags auf und kam in der Nähe von Dover bei St. Margarith um 4.18 Uhr an. Ueber seine Fahrt erzählt der führende Aviatiker: „Ich benutzte eine Zeit, als sich das Wetter etwas aufklärte, zur Abfahrt. Erst hatte ich die französische Küste als Orientierungspunkt, dann das Torpedoboot „Gaspette“, das ich an dem Schaumstreifen erkannte, den es hinter sich zurückließ. Ich wandte bald nach rechts, bald nach links, um meine Bahn zu erkennen. Der Wind kam strichweise mir entgegen, änderte jedoch meinen Flugapparat nicht an der sicheren Bewegung. Ich empfand eine wundervolle Aufregung und flog zu meiner eigenen Freude um 6—700 Meter Höhe empor.“

Vor Dover geriet ich in einen Nebel. Ich wollte gerne in der Nähe des Schlosses landen. Im Nebel unterschied ich eine schwache Linie, ohne zu erkennen, ob das die Heidenhöfen oder die Uferklippen waren. So flog ich zunächst die Fahrt fort. Ich wußte nicht, daß ich etwas nach rechts abwich. Endlich sah ich ein Haus und glaubte das Schloß zu erkennen. Ich stellte meinen Motor ab. In einem Schwebeflug im Halbkreis landete ich in einem Luzernfeld ohne Schaden für mich und meinen Apparat. Sobald ich unten war, merkte ich natürlich, daß ich mich in den Lüften geirrt hatte. Ich bin glücklich darüber, daß ich den Preis Hauptmann gewonnen habe, aber noch viel glücklicher über meine prächtige Luftreise.“

Bei der Landung Lesseys waren nur 3 Menschen zugegen. Sie arbeiteten auf dem Felde und sahen den großen Leinwandvogel sich auf das Feld niederstürzen. Inzwischen warierte in Dover eine große Menschenmenge auf den fahnen Aviatiker. Lessey selbst hatte an seinem Apparat einen kleinen Ballon befestigt, der für den Fall des Sturzes ins Meer als Rettungszeichen für Rettungsboote dienen sollte.

\* Berlin, 23. Mai. Aus Dover wird vom 22. ds. gemeldet: Der französische Aviatiker Lessey hat den Rückflug nach Frankreich im Aeroplan nicht ausführen können. Das Wetter war zu düster und unbeständig. Heute nacht wurde der Aviatik-Apparat des Grafen demontiert, verpackt und nach Frankreich zurückgeschickt. Der englische Flieger G. Koffis plant in Dover über den Kanal nach Frankreich oder Belgien zu fliegen. Er will nächste Woche aufsteigen. Koffis hat seinen Apparat auf den Klippen von Dover 300 Fuß über der See untergebracht.

### Die Unterredung Kaiser Wilhelms mit Pichon.

\* Berlin, 23. Mai. Kaiser Wilhelm wird heute nachmittags 2 Uhr in einem Spezialomburg von London nach Port Victoria abfahren, um sich von dort auf die „Goltzollern“ zu begeben. Der Kaiser soll gesagt haben, daß die dringende Geschäfte in Deutschland seine siebenwöchige Abreise nötig machten. Die gesamten Londoner Morgenblätter beschäftigen sich heute mit dem französischen Bericht über die Unterhaltung des Kaisers mit Pichon. Die Daily News, die hervorhebt, daß der Berliner Korrespondent schon am 10. Mai darauf angepielt habe, daß über der Totenbahre König Eduards der Kaiser seine Hand dem Vertreter Frankreichs reichen müsse, meint, es sei ganz gleichgültig, ob Wilhelm II. die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen getan habe oder nicht. Auf alle Fälle habe der Kaiser durch seine Worte in diesen Tagen der Trauer sowohl in Frankreich wie England Bewunderung erworben. Es sei ganz offenbar, daß das internationale Pendel sehr stark nach Frieden klänge und sich von Verdächtigung und Eifersüchteleien abende. Die Unpopulartät Deutschlands ist zum Teil ohne Zweifel auf Irrtümer und eine oberflächliche Brückfertigkeit der deutschen Diplomatie zurückzuführen. In der Hauptsache aber sind die haltlosen Vorurteile Schuld daran, die in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens ebenso schnell schwinden werden, wie die antifranciaische Stimmung zu Beginn der Regierung Eduard VII.

\* Berlin, 23. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Die Unterredung Kaiser Wilhelms mit Pichon, wie die Aeußerungen über die Bildung eines europäischen Friedensbundes bilden das politische Ereignis des Tages. Der Korrespondent des Matin schreibt: „Der lautere Charakter des Kaisers, seine von Aufrichtigkeit und herzlichem Geiste erfüllte Haltung, seine Aeußerung zu Minister Pichon, als dem offiziellen Repräsentanten Frankreichs, der Wunsch des Kaisers nach Eintracht und Einigkeit unter den europäischen Völkern haben in England einen guten Stimmungswechsel hervorgerufen und wenn später vielleicht abermals eine Verständigung zwischen England und Deutschland auftritt, so wird sie nur vorübergehend sein können.“ Der allgemein vorherrschende Eindruck ist in der Tat der, daß Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Besuche in England der Sache des Friedens mehr genutzt habe, als es die geschickteste Diplomatie vermocht hätte. Pichon hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand und in dessen Gesellschaft begab er sich zu dem Präsidenten Fallieres. Dort erstattete Pichon Bericht über seine Reise nach London.

Kurz nach dem Zusammentritt der Kammer wird Minister Pichon über das Ergebnis seiner Londoner Begabung mit dem Kaiser in einer parlamentarischen Kommission Mitteilungen machen und auch über die Vorgänge während der Kammerferien, soweit sie die auswärtige Politik betreffen, eine zusammenfassende Erklärung abgeben. In den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist, wie man in Pichons Umgebung berichtet, nicht die geringste Störung eingetreten. Die von deutscher Seite in der letzten Zeit vorgebrachten durch den neuen Zolltarif veranlaßten Reklamationen werden von der französischen Regierung gewissenhaft geprüft, doch gehört beiderseits Geduld und guter Wille dazu, um die mannigfachen widerstreitenden Interessen nach Möglichkeit auszugleichen. Eine direkte Erörterung von Fragen, welche die Interessen anderer Staaten betreffen, besteht zurzeit zwischen Deutschland und Frankreich nicht.

Jahresversammlung des badischen Philologenvereins.

Karlsruhe, 20. Mai.

Am Abende 1909 beschloß der badische Philologenverein auf seiner Jahresversammlung in Konstanz, die Versammlung des Jahres 1910 in der Pfingstwoche in Karlsruhe abzuhalten.

Der Vormittag des Tages brachte für die Mathematiker und Naturwissenschaftler in der Goethe-Schule eine lehrreiche Aussprache über einen neuen mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrplan der Oberrealschulen.

Der zweite Berichterstatter, Professor Dr. Müller-Konstanz, behandelte die Methode des mathematischen Unterrichts, vor allem die Einführung in die Geometrie.

Die Grundzüge eines neuen Lehrplans für Mathematik und Naturwissenschaften entwickelte sodann Direktor Seitz-Freiburg. Er verneinte, daß bei dem gegenwärtigen Betrieb der Mathematik und der Naturwissenschaften eine einseitige geschlossene Weltanschauung möglich sei.

Die Nachmittags abgehaltene Vorstandssitzung befaßte sich mit internen Angelegenheiten des badischen Philologenvereins. Für die Naturwissenschaftler bot der Besuch des physikalischen Robinsonetts der Oberrealschule viel Leckerbrot.

Landwirtschaft.

Bekämpfung der Wespennplage. Die Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß bei der zunehmenden Wespennplage Maßnahmen zur Vertilgung der Wespen im Interesse des Obstbaues und der Hygiene sowie auch zum Schutze des Publikums an vielen Orten angebracht sind.

Volkswirtschaft.

Geistliche Anstalt N.-G. in Bommental.

Im Geschäftsjahre Bericht für das Jahr 1909/10 wird ausgeführt: Der Absatz des Mehl war vom 1. April bis Ende Dezember 1909 ein ununterbrochen flotter, in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1910 aber trotz der gelagerten Vorräte sehr schleppend.

Nach Vornahme von M. 42 228 (32 866) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von M. 66 825 (23 655), aus dem nach Rückstellungen für die gesetzliche Reserve eine Dividende von 4 Prozent (für 9 1/2 Monate) zur Ausschüttung gelangt.

In der Bilanz stehen bei M. 450 000 Aktienkapital M. 400 000 Hypotheken, M. 5000 gesetzliche Reserve, M. 769 152 (634 935) laufende Akzente und M. 334 070 (134 550) die Immobilien mit M. 220 500 (225 000) zu Buch.

Gebrüder Fehr N.-G. Birnseben.

In der heute stattgehabten Generalversammlung obiger Gesellschaft wurden die vorgeschlagenen Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt.

Schwarzwälder Steingutfabrik N.-G. in Ligu, Frenenberg.

An der heute nachmittag im Bureau des Herrn Hochsollwälders Dr. Rosenfeld dahier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 208 Aktien und Stimmen vertreten. Die Bilanz wie Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt u. Vorstand u. Aufsichtsrat Entlohnung erteilt.

Am Geldmarkt waren die Sätze heute unverändert. Privatdiskonten 3/4 Prozent, tägliches Geld ca. 2 Prozent.

n. Mannheimer Produktmarkt. Unter dem Einfluß der von den Auslandsbörsen gemeldeten schwächeren Tendenzberichten, verkehrte auch der hiesige Markt in matter Haltung.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Capata-Bahio-Blanca oder Parletto-Ruffo 78 Kg. per April Markt 150-151.

Waggen russischer 9 Rub 10-15 per Mai-Juni 102-103 Markt. dito 9 Rub 20-25 per Mai-Juni M. 104-105, dito 9 Rub 30-35 per Mai-Juni 106-107 Markt.

Die A.-G. J. C. Kaeibel in Schwarzenbach wurde bei der vorjährigen Gründung durch unrichtige Angaben der Vorbesitzer über den Wert der Anlagen und die Höhe des früheren Ertrages um insgesamt 124 527 M. geschädigt.

Die Gewerkschaft Gänthershall, Kalifalbergwerk in Gollringen, erzielte im 1. Vierteljahr 1910 einen Betriebserfolg von 233 885 M.

Das Annener Gussstahlwerk wird dem V. T. zufolge für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr dividendenlos (i. R. 3 Prozent) bleiben. Voraussichtlich werden sich unter Heranziehung des Gewinnvortrages von 60 875 M. zu den Abschreibungen Soll und Haben ausgleichen.

Der Abschluß der Kalkwerke Mähersleben für 1909 ergibt nach Abschreibungen von 506 454 M. (i. R. 407 781 M.) einen Reingewinn von 1 198 525 M. (1 308 964 M.), aus dem eine Dividende von 9 Prozent (10 Prozent) gezahlt werden soll.

Die Bernburger Maschinenfabrik N.-G. hat mitgeteilt, daß die mangelnde Beschäftigung in den ersten 3 Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres auf das Resultat einen ungünstigen Einfluß ausüben werde (Dividende 1908/09: 4 Proz., 1907/08: 9 Prozent).

Die Bank für Werte ohne Börsennotiz G. m. b. H. in Berlin (eine Gründung der A.-G. für Montanindustrie) erzielte einen Gewinn auf Effekten, Provisions- und Zinsenkonto von Markt 101 334 (i. R. auf Effekten M. 49 016). Es erblüht sich ein Reingewinn von M. 50 471 (M. 7775), so daß die Unterbilanz von M. 16 738 verschwindet und ein Reingewinn von M. 33 718 bleibt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 23. Mai, Fondsbörse. Bei Eröffnung der neuen Woche zeigte die Spekulation reziertere Haltung und war teilweise abgeduldet. Die Tendenz gestaltete sich unbedeutend. Die Rückkehr der sicheren Haltung des New Yorker Marktes gab zwar Anlaß zur Belebung in amerikanischen Werten, doch blieben die Kurse unter Parität von New York.

\* Berlin, 23. Mai, Fondsbörse. Gegenüber der ungewogenen Hausstimmung, welche die vergangene Woche auszeichnete, mochte sich heute eine Abschwächung geltend, jedoch die günstigen Tendenzberichte von den Weltbörsen und von New York keinen Einfluß gewinnen konnten. Die Spekulation zeigte sich vielmehr bekräftigt, angelehnt der herannahenden Ultimo ziemlich abgeschwächten Hausengagements zu vermindern.

\* Berlin, 23. Mai, Produktbörse. Die harte Ermattung an den amerikanischen Samstagbörsen, die herabgesetzten Auslandsberichten, sowie das praktische Wetter riefen am hiesigen Markt für Protagereise allgemeine Abgaben hervor.

Telegraphische Handelsberichte.

Differenzen bei der Bayerischen Bodenkreditanstalt Würzburg.

\* Würzburg, 23. Mai. Aus Würzburg wird in Ergänzung unserer Mitteilung im Mittagsblatt gemeldet: Der Staatskommissar der Bayerischen Bodenkreditanstalt gibt bekannt, daß infolge von Differenzen im Aufsichtsrat der Aufsichtsrat seine Stellung niederlegte, und die Direktoren ihre Stellung kündigten.

Seit nahezu 5 Jahren beschäftigt das Schicksal der Bayerischen Bodenkreditanstalt die Öffentlichkeit. Nach Austritt des Staatskommissars Trummer und dem Ausscheiden der beiden Direktoren Käß und Sommer glaubte man, daß die Entwicklung



# August Königs

○ 4, 14 Telephon 4329 ○ 4, 14

## Elektr.-phys. Lichtheilanstalt

**Glüh- u. Bogenlichtbäder**  
bei Glöht, Rheumatismus, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkurzen usw.

**Vierzeilenbäder**  
bei Nervenleiden aller Art, Lähmungen, Rückenmarkleiden, Herz-, Magen-, Leber- und Nierenleiden usw.

**Feinste Referenzen.**  
Painlichste Sauberkeit. Viele Dankschreiben.  
Civilie Preise.

**Massage**  
Vibration, aktive, Thuro-Brandt-Massage bei Frauenleiden usw.

**Röntgen-, Eisen- und Kohlenlicht**  
bei Lupus, tuberkulöse Geschwüre, Flechten, Haarkrankheiten, offene Beine usw.

# August Königs

○ 4, 14 Mannheim ○ 4, 14.

# Vorsicht

beim Einkauf. — Verlangen Sie ausdrücklich den echten **Ethel-Malzkafee**, wenn Sie sicher sein wollen, den besten, jetzt existierenden Malzkafee zu erhalten. Er ist unerreichbar an Wohlgeschmack, **klebt nicht** und bleibt lange frisch. Nur echt in geschlossenen Paketen mit der Marke „**Ethel**“.

**Ethel Malzkafee-fabrik**  
Schiltigheim i. E.

## Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

**E 6, 2** **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** **E 6, 2**  
Tel. 218. G. m. b. H. Tel. 218.

## Visiten-Karten

betert in geschmackvollster Ausführung

**Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Vermischtes**

**Leere Kisten**  
ca. 200 Stück, versch. Größen, zu verkaufen. Näheres Q 1, 10, Laden. 31427

**Stellen finden**  
**Sichere Existenz**  
Handelt ein redigierender Redakteur durch Verkauf von leicht gangbaren Artikeln an die Wegwerf. Schriftl. Off. u. Nr. 31428 a. d. Exp. d. Bl.

**Wöhden, das bürgl. Kochen kann, gegen hohen Lohn gefast.** O 7, 14, 1 Tr. hoch. 31441

**Lehrmädchen**  
Gesucht: Lehrmädchen o. Stb. Familie, nicht untr. 17 Jahr., für besseres Seifen-Spezialgeschäft. Sol. Vergüt. Selbstgeschriebene Offerten an O 1, 10, Laden. 31426

**Verkauf**

**Piano**  
(Stefe) gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 31434  
Tatlerstraße 24.

## Die Hauptversammlung des Odenwaldklubs.

□ Weinheim, den 22. Mai.  
Ein weithin leuchtendes „Frisch auf“ in Niesendachstaben an mäßiger Ehrenparade am Beginn der Bahnbohrstraße meldete, daß heute der große Wandertag in Weinheim abgehalten wurde. Geschmückte Straßen und frohe Menschen machten das alte Weinheim zu einer besonders lebhaften Stadt. Schon gestern, am Begrüßungsabend im Hotel „Prinz Wilhelm“, sah man der Gasse große Menge. Herr Bürgermeister Ehret konnte darum freudig die schöne Veranstaltung begrüßen, ebenso Herr Gewerkschaftsvorstand Feuerstein namens der hiesigen lebhaften Ortsgruppe; Herr Bürgermeister Dr. Gläding-Darmstadt brachte den Willkommenruf des Zentralausschusses. Die hiesigen Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Eintracht“ gaben ihre schönsten Volks- und Heimatlieder zum Feste und die Hauskapelle der hiesigen Ortsgruppe des Odenwaldklubs ihre vorzügliche Musik. Der Turnverein stellte Harmoniegruppen.

Die Burg Windel sah heute morgen die „Mäuler“ beim Frühlingshoppeln und der Sonne liebes Angeficht meinte es mit unseren Wanderern und den Bierbauern recht gut. Um so angenehmer war es zu Mittag in der Aula des Reformgymnasiums, in dem die Hauptversammlung stattfand. Auch mehrere Damen zogen den Aufenthalt dem Rundgang durch den Gräfl. Verkheimischen Park vor. Herr Oberbürgermeister Dr. Gläding-Darmstadt führte den Vorsitz. Er entbot den Mitgliedern, dem Vertreter des Groß. Ministeriums des Innern, Herrn Oberamtman Steiner-Weinheim, Herrn Bürgermeister Steiner, Bürgermeister Ehret-Weinheim, Professor Kahle und Feuerstein. Der Bericht über die Hauptversammlung in Oberbach wie auch der Bericht über die Tätigkeit des Klubs lag gedruckt vor. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1909/10 und der Voranschlag für 1910/11 wurde genehmigt. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Amorbach statt.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen beantragte eine Aenderung in der Vertretung der Ortsgruppen im Gesamtvorstand dahin vorzunehmen, daß diese je nach seiner Größe eine Vertretung zugebilligt erhalten. Den Antrag vertret Herr Hauptlehrer Weiker-Mannheim. Der Vorstand ist sich schlichtig geworden, eine Aenderung der Statuten nicht zu beantragen, aber einen Vermittlungsvorschlag zu machen. Den babilischen Vereinen sollen ebenso viel Mitglieder zugestanden werden, als den heffischen, obwohl sie etwa 1000 weniger Mitglieder zählen als die heffischen. Diese Zahl würde dann von 5 auf 6 steigen und diesen einen sollte Mannheim erhalten. Ueber diese Frage entspann sich eine längere, teilweise lebhaft ausgeführte Diskussion mit dem Resultate, daß der Vorstand den Punkt von der Tagesordnung absetzt. Nach der Genehmigung einer feinen Satzungsänderung wird ein Antrag Mannheim zur

## Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert teile ich Freunden und Bekannten mit, dass meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere teure Mutter, Tochter und Schwester, Frau

# Louise Merker

heute früh von langem, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

MANNHEIM, P 5, 14, 23. Mai 1910.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Erich Merker.**

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 25. Mai, nachmittags 3 1/4 Uhr statt.

Von Condolenzbesuchen bitte ich abzusehen.

Sprache gebracht, neben der Markierungskarte noch Wegekarten für kleinere Distrikte herauszugeben. Auf eine Umfrage hin wurden die bedeutenden Kosten dieser Karten festgestellt. Der Vogelklub, der solche Karten herausgibt, werde der hohen Kosten wegen, diese Karten nicht halten können, da der Verkaufspreis zu hoch sei. Der Odenwaldklub wolle einen Versuch machen und vorläufig einen Grundstock bilden, der zur Ausarbeitung einer Wegkarte für die Umgebung Heidelbergs, dem für Mannheim wichtigsten Touristengebiete, dienen soll.

Am 2 Uhr fand ein Festessen im Bäder Hof statt, bei dem Herr Oberbürgermeister Dr. Gläding die Landesherrn, Bürgermeister Dr. Köhler-Worms die Stadt Weinheim und Bürgermeister Ehret die Touristen feierte. An das Essen schloß sich ein Ausflug über die W. S.-C. Wachenburg nach der Fuchschen Mühle an. Während der Tagung hatte der Altertumsverein seine Sammlungen ausgestellt.

## Aus dem Großherzogtum.

oc. Heidelberg, 22. Mai. In Wiedlingen hat sich der Dienstknecht Johann Braun aus Lebensüberdruß erhängt.  
oc. Karlsruhe, 22. Mai. Der Stadtrat hat die Wählerinnung um Mitteilung der Gründe, welche die jetzigen Wahlpreise bedingen. Trotz der Anhebung des Octrois auf Wehl ist inzwischen eine Preissteigerung eingetreten.  
oc. Göttingen, 22. Mai. Heute tagte hiesiger der Verband der badischen Handwerker-Gesellschaften. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles berichtete Verhandlungsleiter Hermann Rohrer über den Stand der badischen Handwerker-Gesellschaftswesen. Der Geschäftsführer des Freiburger Handlagers Max Schneider verbreitete sich über Entwicklungsgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung der Häute und Felleverwertungsgesellschaften. Im weiteren Verlaufe befaßte sich der Verhandlungsleiter mit internen Angelegenheiten. Die „Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ soll auch als Organ der Handwerker-Gesellschaften eingeführt werden.  
oc. Freiburg, 22. Mai. Eine Dame, die das Grab ihres Sohnes besuchte, wurde auf dem Friedhofe von einem unbekanntem Manne überfallen und so gewürgt, daß sie das Bewußtsein verlor. Dann erlitt sie die Verwundung des Portemonnaie mit einem Hundertmarkstück und 1 Mark in Kleingeld. Der Täter konnte in Duglatten verhaftet werden.  
oc. Schopfheim, 22. Mai. Die Arbeiterschaft des Wiesen- und Weizenfeldes verhängte über sämtliche Wirtschaften den Streik.  
**Sportliche Rundschau.**  
Abteil.  
\* Mainzer Flugwoche. Ende Juli oder Anfang August, je nach der Witterung, soll auf dem von der Militärbehörde zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Gelände des großen Sandes, auf dem alljährlich im letzten Drittel des August die große Truppenübung vor dem Kaiser stattfindet, eine auf 8 bis 14 Tage berechnete flugsportliche Veranstaltung abgehalten werden.  
Internationale Sportausstellung.  
\* Frankfurt a. M., 22. Mai. Im Internationalen Bodenspieltage siegte die kombinierte englische Boden-

Für Plätterinnen und Hausfrauen!

**Holste's Bielefelder Glanz-Stärke**

ist die beste  
Größte Reinheit und Ergiebigkeit.  
Ohne Zusatz sofort fertig zum Gebrauch.  
Ergibt bei leichter Handhabung die prachtvollste Plättwäsche.  
Pakete von 1/4 Kilo, 1/2 Kilo u. 2 1/2 Kilo.  
Verlangen Sie ausdrücklich **Holste's Stärke** und weisen Sie Nachahmungen stets zurück. Zu haben in den meisten Geschäften.

Wem der Arzt 8100

**Wein- und Biertrinken**  
verboten, empfehle meinen alkoholfreien, natürlichen Apfelwein in Originalflaschenabfüllung.  
**Jacob Lichtenhäger**  
B 5, 11. Telephon Nr. 310. B 5, 11.

**Stellen suchen.**  
Ein Fräul. in der feinsten Nähmaschine, mit gut. Zeugm., sucht Stelle als Stütze oder Haushälterin in Privat oder Hotel, Dillerten u. Nr. 31429 a. d. Expedition des Blattes.  
Fr. Rich. sucht Frau sucht Beschäftig. i. best. Hause, Industriestraße 25, 22. B. Postkarte genügt. 31433

**Läden**  
Langstraße 5, Laden mit 3-Zimmerwohnung, großer Küche u. Bad, sofort zu verm. Näheres Langstraße 1, 2. Etod. 18454  
Bäckerei i. a. Lage, a. nur nicht solv. Geschäften, sol. od. spät, a. verm. ev. a. verk. Off. u. 31334 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Röhlin, in der besten Küche selbständig, mit gut. Zeugm., sucht Stelle. Off. u. Nr. 31425 a. d. Exped. des Bl.

**Möbl. Zimmer**  
K 3.16 2 Tr. r. a. Zulfuß, 4-Zimmerwohnung m. Badeanstalt, 2 Kamm. u. Zub. wohnungsbil. Bill. v. 1. Juli ev. früher zu vermieten. 31421  
M 2, 3 Stuben, bad., parterre zu Bureau geeignet. 18428

**Mietgesuche.**  
**Schöne Wohnung**  
in guter Lage (10-12 Zimmer u. Zubehör) zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Lage u. des Preises untr. Nr. 50337 an die Expedition.

**Möbl. Zimmer**  
H 1.14 möbl. Zimmer m. Pension zu verm. 18433  
L 14.17 par. 10. möbl. Zimmer, a. v. 31419  
N 2.2 gut möbl. Zimmer, ev. m. Kamin, 18436

**P 2, 4/5**  
2 Tr. hoch, fein möbl. Zimmer zu vermieten. 18435  
**07.20** 2 Tr. hoch, 3-Zimmer möbliertes Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 31435

mannschaft London-Lieben über den Fußballklub Frankfurt a. M. 1890 mit 7:1. Bei Halbzeit stand das Spiel 4:0. Im Internationalen Fußball-Wettbewerb (Association) siegte der Chelsea-Club London über den Blackburn Rovers-Club mit 5:3. Bei Halbzeit 3:1. Das vormittags außer Programm stehende Boden-Wettbewerb zwischen dem Wormser Fußballklub und den Frankfurter Kickers endete zu Gunsten der Frankfurter mit 4:0; bei Halbzeit 2:0.

**Luftschiffahrt.**  
oc. Donauwörth, 22. Mai. Graf Zeppelin weilt hier als Gast des Fürsten von Fürstentum.

Zur gefl. Beachtung!

Es herrscht vielfach die Meinung, dass bei Aufgabe von Anzeigen durch unsere Vermittlung der Inserent mehr bezahlen muss. Demgegenüber stellen wir fest, dass wir lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnen unter Gewährung von Rabatt je nach Umfang der Aufträge, also nicht teurer sind als bei direkter Aufgabe bei den Zeitungen, denn wir übernehmen die Inserate zu den gleichen Preisen, wie Sie solche bei den Zeitungen direkt berechnet erhalten.

**Annoncen-Expedition**  
**D. Frenz, Mannheim**  
E 2, 18, Planken Telephon 97

In Mainz:  
Schillerpl. 2, Teleph 869  
In Wiesbaden:  
Wilhelmstr. 6, Teleph. 967

**Bekanntmachung.**

Den Betrieb der Freibäder betr.  
Nr. 219071. Das Männer-  
freibad im Rhein an der  
Stefanienbrücke ist von  
heute ab täglich von morgens  
5 Uhr bis zum Eintritt der  
Dämmerung und an Sonn-  
tagen bis abends 5 Uhr ge-  
öffnet.  
44

Schulpflichtigen und jün-  
geren Kindern ist die Benutzung  
des Bades von abends 6 Uhr  
ab untersagt.

Mannheim, 19. Mai 1910.  
Bürgermeisteramt:  
von Hollander.  
Hänbel.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung der Stimmer-  
arbeiten zu den Anlagen an  
das Meteorienhaus für Kos-  
werk Busenberg soll ungeteilt  
im Wege der

**Submission**

vergeben werden.  
Die Unterlagen zur Ver-  
gebung können in unserm  
Bureau, K 7, 1/2, Zimmer 11,  
während der üblichen Dienst-  
stunden einsehen und die  
Angebotsformulare unentgelt-  
lich beschafft bezogen werden.

Schreibfähige Unternehmer,  
welche ähnliche Arbeiten schon  
wiederholt ausgeführt haben  
und darüber Nachweise er-  
bringen können, wollen ihre  
Angebote bis spätestens

Freitag, 27. Mai 1910,  
vormittags 11 Uhr,

verfassen, mit entsprechender  
Aufschrift versehen und post-  
und bestellgeldfrei bei uns,  
Zimmer Nr. 4, einreichen,  
wobei auch die Öffnung der  
Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt  
4 Wochen.

Mannheim, 17. Mai 1910.

Die Direktion der Stadt, Wasser-,  
Gas- und Elektrizitätswerke:  
Wöhrer. 42

**Steigerungsankündigung.**

Auf Antrag der Stadtge-  
meinde Mannheim wird am  
Montag, den 30. Mai 1910  
nachmittags 3 Uhr  
im großen Saal des alten  
Rathauses, P 1 No. 5, der  
unterste ebene Hauptplatz  
hiesiger Stadt öffentlich ver-  
steigert.  
7989

Die Versteigerungsbeding-  
ungen können im Rathaus hier  
oder im Geschäftszimmer des  
unterzeichneten Notariats Q 6, 1  
eingesehen werden.

Geplänlag, Ad. No. 9825,  
Augustanstraße No. 10 und  
Heberstr. No. 19 im Flächen-  
maß von 660 qm.

Kaufpreis 100 M. pro qm.

Mannheim, 12. Mai 1910.

Gr. Notariat VI:  
Wöhrer.

**Versteigerung**

des halben Ackerfelds in  
Speyer,  
Samstag, den 4. Juni  
nachmittags 3 Uhr,  
an Speyer im Stadthaus  
ebener Erde, wird dieses an  
5 Stücken grenzende Acker-  
feld von 2255 qm, ent-  
haltend ein Wohnhaus (Nr.  
1) an der Mühlenturmkirche,  
nebst großen Delonomie-  
gebäuden, Garten, Baum-  
hain und Ackerland - er-  
bsitzungsübertrag öffentlich ver-  
steigert.  
50768

Interessenten  
I. Roser in Speyer.

**Knollen-Lieferung.**

Wir veruchen im Wege  
der Submission 15 Baggern  
Verfallener Knollen Korn  
1) nachgeprüft, lieferbar auf  
Haupt im Partien von je  
10 000 kg, vom Mai 1910 bis  
Mai 1911 in Rationen von  
ca. 3 Baggern.  
50727

Offerten franco unterer  
Ankalt oder franco Baggern  
Station Badenburg erblieft  
bis 25. Mai 1910 die  
Verbands-Abteilung Baden-  
burg.

**Jagd-Verpachtung.**

Samstag, den 4. Juni 1. 3.,  
nachmittags 1 Uhr  
wird auf dem Waldhimmel  
die Jagd der diesigen Ge-  
meinde vom 1. Februar  
1911 an auf weitere 5 Jahre  
verpachtet. Der Entwurf des  
Jagdverpachtungsvertrags liegt von  
heute ab bis zur Verstei-  
gungsende im Rathaus-  
zimmer hiesiger Stadt ein-  
sichtbar auf.  
50077

Überfahndental, den 10.  
Mai 1910.

Der Gemeindevorstand:  
Graf, Bürgermeister.

**Vervielfältigungen**

und Abschriften auf  
Schreibmaschinen.  
Friedr. Burckhardt Nachf.  
K 3, 5 (K. Oberboden)  
Pernsp. 4901.

# Auffallend billiges Angebot.

## 1 grosse Partie Germania-Seide

50 cm breit, in allen modernen Farben, dem Crepe de Chine sehr ähnlich, knüllt nicht **1<sup>30</sup>**  
und bricht nicht, ist waschbar und vorzüglich im tragen, solange Vorrat Meter Mk.

sonst bedeutend höher

## 1 Partie 110 cm breite Eolienne

hervorragend gute Qualität, solange Vorrat **2<sup>25</sup>**  
Meter Mk.

sonstiger Verkaufspreis Mtr. 4 Mk.

Von diesen Partien können weder Muster abgegeben noch Auswahlendungen gemacht werden.

# F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

### Einladung.

Zur Verlesung des Bürgerausschusses wurde Tag-  
fahrt am  
Dienstag, den 24. Mai 1910, nachmittags 3 Uhr  
in den Bürgerausschussaal des Rathauses (N 1) dahier an-  
beraumt.

1. Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:
  2. Die Ausführung des Groß. Jubiläums und die künftige  
Verwendung des Jubiläumsgelbes.
  3. Erweiterung der Rühlhalle des Schlachthofes.
  4. Die Herstellung eines zweiten Verbindungsganges über  
den Personenbahnhof (bei der Kleineldstraße) nach  
dem Lindenhof.
  5. Behebung eines Erbbaurechts an südlichem Gelände  
für den Verein Schwimmbad, sowie die Ueber-  
nahme einer Wärschalt durch die Stadtgemeinde.
  6. Neue Wohnungen für die Anstaltsmitarbeiterinnen  
(Reinigungsanstalt, Oberrealschule und Leinwandfabrik).
- Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden  
an der bezeichneten Verlesung ersuchen eingeladen.  
An Biffer 3 und 4 der Tagesordnung sind am Tage der  
Sitzung und zwar schon von vormittags ab Pläne zur Ein-  
sichtnahme für die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses  
im Sitzungssaal auszubringen.

Mannheim, den 2. Mai 1910.  
Der Stadtrat:  
Wöhrer.

**Pädagogium Höhere Privatschule**  
verbunden mit Pensionat  
Telef. 925 Mannheim K 3, 28

Für Griechisch und Latein staatlich  
geprüfte bzw. akademisch gebildete Kraft für  
sofort gesucht. An der Hand der Zeugnisse vor-  
zustellen in den Spiechstunden.  
80077

Die Direktion.

**Triberg**  
Sommer- u. Winterstation  
waldigen, Grossart Gehirlandesh Deutschland er Wasserfälle.  
Zahl bei Spatzler, herrl. Ausl. lobn Ansehlschwärzen Schwimmbad-  
Luft- u. Sonnenbad, phys. d. st. Therapie. Tennis. Industrie- u. Ge-  
werbeausstellung, Preis gratis d. d. st. Kurverwaltung 9795

**Pfaff**



**Nähmaschinen**  
sind die besten für Haushaltung und Gewerbe.

**Strumpfstopf-Apparate.**  
Unterricht gratis. . . . Reale Garantie.

**Martin Decker**  
A 3, 4 Mannheim Tel. 1298  
Nähmaschinen und Fahrrad-Manufaktur.  
Reparaturen prompt und billig. 5048

### Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. Mai  
1910 werde ich im Pfandlokal  
Q 4, 5 gegen bare Zahlung  
öffentlich versteigern: 20888  
Verschiedene Möbel.  
Mannheim, 23. Mai 1910.  
Rater, Gerichtsschlichter.

### Versteigerungs-Anzeige.

Von Mittwoch, den 1. Juni  
1910 ab, jencils vormittags  
9 Uhr beginnend, an Bahnh  
im Hause Langgasse Nr. 106,  
wird die zur Konkursmasse  
des früheren Rgl. Notars  
Emil Reich gehörende

### große Bibliothek

umfassend: Gesetzbücher,  
Rechtswörterbuch, Kunst und Bil-  
denkunde, Musikalien etc.  
gegen bare Zahlung ver-  
steigert.

Sammlung kommt die in-  
teressante Bibliothek zum  
Ausgabe, sodass die übrige  
Bücherei. Die Versteigerun-  
gen werden am 1. Juni 1910,  
den nachmittags 2 Uhr ab  
angeboten. Bis zum 28.  
Mai 1910 kann die Biblio-  
thek im Ganzen aus freier  
Hand verkauft werden.

Versteigerung: 23. Mai 1910,  
nachmittags.  
Neuhof a. d. Bbl., den 17.  
Mai 1910. 50757

Der Konkurs-Verwalter:  
Ernst Müller.

### Offenburger

Losse à 1 Mark  
Ziehe, siehe II. Juni  
Garantiert

**30000 M.**  
Hauptgewinn

**6000 M.**  
15 Gewinne

**9400 M.**  
435 Gewinne

**14600 M.**  
11 Lose 10 M. Porto  
und Liste 25 Pfg.  
empf. Lotterie-Untern.

**J. Stürmer**  
Herrnsburg i. Els.  
Langstrasse 107.  
In Mannheim: M. Her-  
berger, E 3, 17, A.  
Schmitt, B 4, 10, Au-  
gust Schmitt, P 2, 1,  
C. Struve, K 1, 9.

U. Kugler, Fr. Metzger, M. M. Volk, J. G. A. A. Drehschach N. H.

1 Schenk, II. Hirsch, A. Krenner, in Heidelberg: J. F. Lang, Sohn

### Trauringe

ohne Befugnis,  
sowie Sie nach Gewicht am  
Mittigen bei

**O. Fesemeyer,**  
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Trauringer erhält eine  
geschaltete schwarzwälder  
Uhr gratis.

5061

### die Bade- u. Schwimm-Anstalt

für Frauen und Mädchen ist eröffnet.

### Detektiv-

**Institut Argus** Mannheim P 4, 8  
Tel. 3305

**A. Haier & Co.**  
besorgt überall Ermittlungen sowie die Erfor-  
schungen in Kriminal- und Civilprozessen.  
Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.  
Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs-  
und Alimentationsprozessen.

**Aeltestes und bestgeführtes Institut  
des Grossherzogtums Baden.**

### „Adler“ Schreibmaschinen

Mässig im Preis. — Erstklasse  
in jeder Beziehung.  
Anzahl 59,000  
im Gebrauch.

Referenzen, Kataloge und Ver-  
fahren auf Wunsch kostenlos  
durch die Generalvertretung

**Hans Schmitt, C 4, 1. Telefon 1246. 479.**

### Th. Wüst

**Bank- und Hypotheken-Geschäft**  
Centrale Pforzheim: Filiale Mannheim, C 2, 10/11  
empfehlen sich in 6087

Beschaffung von I. und II. Hypotheken  
An- und Verkauf von Restkaufschillingen  
Wechsel-Diskontierung  
An- und Verkauf von Wertpapieren

**Bureau C 2, 10/11, I.**  
Telephon 6488.

### MANNHEIM RUDOLF MOSSB

Strohmart 04, 8 D  
Strohmart 04, 8 D  
Strohmart 04, 8 D  
Strohmart 04, 8 D

**Streng reelles Angebot**  
Der Kleinvertrieb eines neuen, epochemachenden ge-  
teylig geistigen 9790

**Millionenbedarfs-**  
und Konsumartikels ist für Mannheim zu vergeben. Der-  
selbe ist geradezu ein dringendes Bedürfnis und wird in  
kurzer Zeit nachweisbar bereits die glänzendsten Erfolge  
damit erzielt worden. Branchenkennnisse unnötig; die  
Uebnahme bietet daher auch eine selten günstige Gelegen-  
heit zur Neu-Quadratur mit einem steigenden

**sehr hohen Einkommen**  
Erforderl. Kapital sofort 500 K. bar. Credit, fleiß.,  
Arbit. Resilienten erst. Näheres unter D. O. 1580 durch  
Rudolf Mosse, Dresden.

Wahländer, der sich in der  
deutschen Sprache verwal-  
tungen will, sucht tüchtige,  
erfahrenen deutschen 9794

**Lehrer**  
für Grammatik, Literatur u.  
faulm. Doppelkorrespond.  
Wohl. Off. m. Preisangabe  
f. 2-3 Stb. wünschlich unter  
C. 952 F. M., an Rudolf  
Mosse, Mannheim.

**Liebenschaften**  
3 H. Wohnhäuser m. Gart.,  
1 u. 2 Hbd. Wohnhaus alter-  
tüglig zu verkaufen. 21415  
Zweibrücker 49 parterre.

5061

### „Behaltet mit Herzlichkeit“

**Hautauschlag**  
habe ich nach 1 Stüd Jucker's  
Vater-Medizinal-Seife ein  
vollständig neues Gesicht. Ich  
gebrauche Ihre Seife seitdem.  
D. W. in Baden. a. St. 50 M.  
(15% in) u. 1.50 M. (85% ig-  
härteste Form). Dagegen übrige  
Jucker's-Seife 75 Pf. u. 2 M.  
fern Jucker's-Seife (mit) 50 Pf.  
u. 1.50 M. Bei Postanposth.  
Rudwig & Schilling, Friedr.  
Weder, Is v. Gieseler, Otto Sch.  
Dein. Riedle, W. Deisinger  
Rudl. G. Springmann, Gg.  
Schmidt, Badenladrog. (Ca-  
nrod: Leo Treusch). 2285

**Gander's**  
Kor-Kalligraph  
prin. Methode Anzeigerungen.  
**Herren und Damen**  
erhalten in kurzer Zeit eine ideale  
**Handschrift**  
(Nr. 15.) oder Ausbildung in der  
**Schreibkunst**  
112, 204, 1. Stenografie,  
Kalligraphie, je 10 M. 10-  
Lage u. 100. 100. 100. 100.  
Eingelassen. Aufnahme möglich.  
**Gebrüder Gander**  
C 1, 8 Paradepl. C 1, 8  
17588

### Neueste direkte Bezugsquelle

für erstklassige  
**Pianos u. Flügel**

von unübertroffener  
Tonschönheit 1108

**Piano u. Flügel-Fabrik**  
**Scharf & Hauk**

Mannheim, C 4, 4  
Pianos fremder Fabrikate  
v. H. 450. — auf ab Lager

### Geldverkehr.

Gut eingeführte, in Markt,  
Betrieb sich befindende Klein-  
verkehr der Bauindustrie in  
ausführlicher, gut. Schwarz-  
malerei, fast hüten oder  
säulen

### Teilhaber

mit BR. 15 000—20 000 Ein-  
lage.  
Wohl. Offert. unt. Nr. 50824  
an die Exped. d. B. BL. er-  
beten.

### Ankauf.

**1 Herrschaft Obardt!**  
Zahle reelle hohe Preise  
für geringe Arbeit und  
Schuhe aller Art.

Von jungen Herrschaften gut.  
Kleider sehr gut. Bekannde hohe  
Preise. Wegen demnachdem Bedarf  
gerl. Bekleidung erbitte. Komme  
pünktlich nach ausgehelt.

**Arn. Goldberg, T 3, 9.**

### Zu vermieten.

**G 5, 6** Partierewohn., 4  
Zim. u. Bad. zu  
verm. Rab. D 1, 10, 2. St.  
21408

**K 2, 1**  
1 Zr., 2-4 Zimmer u. Küche  
an ruh. Seite zu verm.

**Q 7, 20** 4 Zimmer, Küche,  
Bad m. Zubehör  
per Juli zu vermieten.  
Näheres 4. Stod. 21481

**Reersfelder, 13, gr. Ballen-  
wohnung, 3 St., 3 Zim. und  
Küche 1. Juli bis. zu verm.**  
Rab. parterre. 21414

### Möbl. Zimmer

**F 1, 8** 3 St., am Marktpl.,  
möbl. Zimmer, ker-  
ding, preisw. zu verm. 21416

**F 1, 8** 3 St., am Marktpl.,  
1 Hbd. möbl. Wohn-  
u. Schlafzimmer m. Schreib-  
tisch zu verm. 21417

**07, 15** 3 Zr., 1 Hbd. möbl.  
an ruh. Seite zu verm. 21412

**S 5, 3** 3 Zr., möbl. Zim.  
an ruh. Seite zu verm. 21422

**Whornstr. 20, 2. St.,**  
möbl. Ballonzimmer mit  
Klavier (25 BR.) zu verm.  
21420

**Reinhardtstr. 4 (E. 8, 10),**  
3 St., 1 Hbd. u. gut möbl.  
Zimmer mit ker. Ding. in  
ruhig. vornehmen Hause zu  
vermieten. 21427